



S  
E  
M  
P  
E  
R

# ERICH WOLFGANG KORNGOLD DIE TOTE STADT



## SEMPEROPER DRESDEN PREMIERE 16. DEZEMBER 2017

Partner der Semperoper

**VOLKSWAGEN**  
AKTIENGESELLSCHAFT

Informationen & Karten  
0351 4911 705/semperoper.de



Semperoper  
Dresden

Semper!

Editorial

1

Anna Melcher,  
Chefdramaturgin

## Editorial

### FAMILIENFEHDE



Die Familie verlangt Gehorsam, der Bruder braucht Geld, der Verlobte fordert sein Recht, der Geliebte verachtet die Braut – und Lucia? Lucia di Lammermoor, Donizettis leidende, dauermanipulierte Heroine, tötet ihren ungeliebten Bräutigam in einem rasenden Gewaltakt. Emotionale Notwehr oder Mord? Opfer oder Täterin? Lucias Abgründe wird Regisseur Dietrich W. Hilsdorf im Bühnenbild von Johannes Leiacker feinnervig sezieren. Lucias Wahnsinnsszene ist DIE Ikone des Belcanto, aber sie ist noch viel mehr: Spätestens seit Maria Callas die Partie im Jahr 1952 gestaltete, ist dem Inbegriff des virtuosen Ziergesangs das Bewusstsein zugewachsen, dass hier ein Charakter von tragischer Dimension die Bühne betritt. In der Titelpartie wird die Sopranistin Venera Gimadieva ab dem 18. November auf der Bühne der Semperoper zu erleben sein. Familiär versöhnlicher geht es bei Richard Strauss' »Sinfonia domestica« im 3. Symphoniekonzert der *Sächsischen Staatskapelle Dresden* zu, die groß besetzte autobiografische Rhapsodie über sein Familienleben schließt nach »Ein lebhafter Besuch der Verwandtschaft«, »Beziehung der Eltern zum Kind« und »Familienzwist« im Finale mit »Der häusliche Frieden«.

»Fremd bin ich eingezogen, fremd zieh ich wieder aus.« Ein junger Mann, zurückgewiesen von seiner Geliebten, verlässt sein Zuhause und zieht in die leere Landschaft, die ihm zum Gefäß seiner Gefühle wird ... In der zweiten Semper Soiree dieser Saison auf der Bühne der Semperoper erklingt Franz Schuberts »Winterreise« in einem Reigen der Stimmfächer, die diesem unvergleichlichen Liederzyklus jeweils ihren ganz eigenen Klang verleihen – und so auch einer jungen Frau, die von ihrem Geliebten verlassen wird, eine Stimme geben. Ebenfalls dem Liedgesang zugewandt, doch heiter und beschwingt, geht es am 30. November in Semper Zwei zu, wenn verlorene Musik zumeist jüdischer Provenienz aus Dresden und anderen europäischen Städten erklingt, die den Titel »Eine winzige Träne« mit Augenzwinkern, musikalischem Humor der 20er Jahre und einem gehörigen Schuss Ironie auf die leichte Schulter nimmt.

Und sollten Sie bisher noch keine Gelegenheit gehabt haben, das 200-jährige Geburtstagskind in dieser Spielzeit äußerst lebendig und stimmungsvoll zu erleben, lassen Sie sich den Klang des Staatsoperorchesters in »Les Troyens/Die Trojaner«, der klangschönen Grand opéra von Hector Berlioz in der aufregenden und abwechslungsreichen Regie von Lydia Steier mit den Kostümen des mehrfach preisgekrönten italienischen Kostümkünstlers Gianluca Falaschi auf keinen Fall entgehen!

Partner der Semperoper und der  
Staatskapelle Dresden

**VOLKSWAGEN**  
AKTIENGESELLSCHAFT

# Kultur beginnt im Herzen jedes Einzelnen.

## SEMPEROPER PARTNER

PARTNER DER SEMPEROPER UND  
DER SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN  
Volkswagen Aktiengesellschaft

### PREMIUM PARTNER

A. Lange & Söhne

### PROJEKT PARTNER

Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Sparkassen-Versicherung Sachsen  
LBBW Sachsen Bank

### JUNGES ENSEMBLE PARTNER

Radeberger Exportbierbrauerei GmbH

### JUNGE SZENE PARTNER

Felicitas und Werner-Egerland Stiftung  
Prof. Otto Beisheim Stiftung  
Euroimmun AG Lübeck/Rennersdorf  
BIZ | LAW Rechtsanwälte

### SEMPER OPEN AIR PARTNER

Nickel Fenster GmbH & Co. KG  
Falkenberg & Kakies GmbH + Co. Immobilien

### PARTNER BÜHNENTECHNIK

SBS Bühnentechnik GmbH

### PLATIN PARTNER

Ricola AG

### SILBER PARTNER

Novalied GmbH

### BRONZE PARTNER

KW BAUFINANZIERUNG GmbH  
Prüssing & Köll Herrenausstatter  
IBH IT-Service GmbH  
compact tours GmbH  
Unternehmensberatung O.B. e.K.

# Inhalt

## SEITE 4 SEMPER SECCO

Eine musiktheatralische Kolumne

## SEITE 6 AKTUELLES

Neuigkeiten und Interessantes  
aus der Semperoper

## SEITE 8 OPERNPREMIERE

»Lucia di Lammermoor«

## SEITE 16 WIEDERAUFNAHME

»Götterdämmerung«

## SEITE 18 WIEDERAUFNAHME

»Der Kaiser von Atlantis«

## SEITE 20 LIEDERABEND

»Eine winzige Träne«

## SEITE 21 SEMPER SOIREE

»Winterreise«

## SEITE 22 SEMPEROPER BALLETT

Willkommen im  
Ballettensemble!



## Venera Gimadieva

Ein ätherisches Wesen ist diese Lucia, die im schottischen Hochland ein der Landschaft an Dramatik ebenbürtiges Schicksal zwischen Liebe, Intrige und Wahn ereilt. Venera Gimadieva sieht in dieser Frauenfigur Stärke und Empfindsamkeit zugleich. Die junge russische Sopranistin interpretiert die Titelrolle in der Neuproduktion von Gaetano Donizettis Meisterwerk »Lucia di Lammermoor«, die am 18. November Premiere feiert. Für unser Cover-Shooting legt sie die hoffnungsvolle Sehnsucht Lucias in ihren Blick. Den stimmigen Rahmen dafür boten uns zwar nicht die schottischen Highlands, aber mit Schloss Eckberg doch ein Highlight am Elbhang. Besonderer Dank für die Ermöglichung des Shootings gilt Odett Gaier und ihrem Team vom Hotel und Restaurant Schloss Eckberg.

## SEITE 26 DRAUFGESCHAUT

»Schneewitte«

## SEITE 28 SEMPER!-MAGAZIN UMFRAGE

Meinungen, Lob und Dank

## SEITE 30 STAATSKAPELLE

3. Symphoniekonzert,  
1. Aufführungsabend, Gastkonzerte,  
Sonderkonzert, Silvesterkonzert

## SEITE 36 KOSMOS OPER

Der Chefdienst

## SEITE 40 GRÜSSE AUS ...

Florenz

## SEITE 41 DAS BESONDERE ...

Kamel

## SEITE 42 SEMPER! MENSCHEN

Zehn Fragen an  
Jörn Hinnerk Andresen

## SEITE 48 REZENSION EINES GASTES

»Les Troyens/Die Trojaner«

## semper secco

Wenn man eine Verpflichtung eingegangen ist, muss man sie einhalten. Sir Walter Scott war Mitinhaber eines Verlags, der 1825 Pleite ging. Statt als Privatperson Konkurs anzumelden und sich so aus der Affäre zu ziehen, schrieb Scott daraufhin sein Leben lang Romane, aus deren Erlös er Schulden tilgte, die eigentlich auf das Konto anderer Leute gingen.

Scotts Prinzipientreue machte mir Mut, als die Semperoper mich daran erinnerte, etwas über »Lucia di Lammermoor« zu schreiben. Wenn Scott die ganze Romanvorlage geliefert hatte, konnte ich doch wohl einen kleinen Artikel verfassen. Auch gab mir dies Gelegenheit, sein Buch wieder zu lesen, das ich seit dem Studium nicht mehr in die Hand genommen hatte.

Was ich an Scott immer bewundert habe, waren nicht so sehr seine Romane, von denen ich drei zu lesen hatte, sondern vielmehr seine Uneigennützigkeit und Großzügigkeit. Über Jane Austen schrieb er ein Jahrzehnt nach ihrem Tod: »Die junge Dame hatte ein Talent, die Probleme und Gefühle alltäglicher Charaktere zu schildern, wie ich es so ausgeprägt noch nie erlebt habe. Das aufwendige Wau-Wau-Gebelle beherrsche ich wie heutzutage jeder andere auch, aber der feine Pinselstrich, der gewöhnliche, unbedeutende Dinge und Menschen durch die Wahrheit der Beschreibungen und Empfindungen interessant macht, ist mir versagt. Wie schade, dass ein so begabtes Geschöpf so früh gestorben ist.«

Mit diesen schlichten Worten verneigte er sich vor jener Schriftstellerin, in deren Schatten er heute steht. Jane Austen ließ ihrerseits Sir Walter Scott solch Güte und Großmut nicht zuteilwerden; sie schrieb über ihren damals weitaus berühmteren Kollegen: »Walter Scott hat kein Recht, Romane zu schreiben, besonders keine guten. Es ist nicht anständig. Er hat Ruhm und Profit genug als Dichter und sollte anderen Leuten nicht das Brot aus dem Munde nehmen. – Ich mag ihn nicht, und ich habe auch nicht vor, [seinen Roman] »Waverley« zu mögen, wenn es sich vermeiden lässt – doch ich fürchte, ich muss.«

Wie charakteristisch diese Passagen für die beiden sind! Scott überzeichnet (»Wau-Wau-Gebelle«) nicht ohne Selbstironie. Austen verwandelt mit dem Einschub »ich fürchte« Kritik in Lob.

In der Tat konnte Sir Walter Scott nicht schlecht bellen: Das ist einer der Gründe,

warum »Die Braut von Lammermoor« zur Vorlage für eine Oper wurde, denn große Opern müssen »bellen«, und die Wahnsinnszene von »Lucia di Lammermoor« ist »Wau-Wau« vom Feinsten.

In der Operfassung stammt das Wau-Wau wohlbemerkt nicht von Scott, sondern von Salvatore Cammarano (der es übrigens auch in der Schlusszene von Donizettis »Roberto Devereux« an Effekten nicht fehlen lässt). Scott gibt dem Librettisten herzlich wenig an die Hand; Lucys Verhalten nach der Hochzeitsnacht beschreibt er so: »Hier fanden sie das unglückliche Mädchen, halb sitzend, halb liegend, mit aufgelöstem Haare, ihr Nachtkleid zerrissen und blutbefleckt, mit gläsernen Augen und die Züge von wildem Wahnsinn verzogen. Als sie sich entdeckt sah, schnatterte sie, schnitt Gesichter und deutete mit ihren blutigen Fingern auf sie mit der Haltung einer frohlockenden Besessenen.«

Ich habe schon eine ganze Reihe von Sopranistinnen in der Rolle der Lucia gesehen, und nicht eine von ihnen hat geschnattert, auch wenn sie alle deutliche Züge von wildem Wahnsinn zeigten. Mehr als die zitierten Zeilen sagt Scott nicht zu Lucy, nur noch, dass sie stirbt; und so blieb alles weitere der blühenden Fantasie Cammaranos überlassen.

In der Oper erscheint Lucia in ihrem blutbespritzten Hochzeitskleid – ein Kostüm, dem in seiner Schaurigkeit nur noch das von Miss Havisham in Dickens' »Große Erwartungen« gleichkommt und in dem beide gleichermaßen sterben werden. Lucia hat den Verstand verloren und glaubt in ihrem Wahn fest daran, nun endlich mit ihrem geliebten Edgardo vor den Altar zu treten.

Donizetti zieht in dieser Opernszene, die zu den bekanntesten überhaupt zählt, alle Register. Verfasst gewissermaßen die wahnsinnigste aller Wahnsinnszenen. Im Wechselgesang mit einer Flöte (falls sich im Opernfundus nicht eine Glasharmonika findet) äußern sich Lucias Frohlocken und Wahn untrennbar miteinander verwoben. In Trillern über Trillern, Läufen und Kadenz-

trägt die Musik sie hinan, immer weiter hinan, ins Reich des kompletten Wahnsinns und in einen wunderbaren Operntod.

*»Es erklingt das Hochzeitslied! ... Die Trauung wird für uns gerichtet! ... Oh wie glücklich ich bin!  
... Edgardo! Edgardo! Oh wie glücklich ich bin!  
Oh welche unbeschreibliche Freude ich fühle!  
Sie entzündet den Weihrauch ... Es brennen die heiligen Fackeln, sie brennen ringsumher.  
Da ist der Pfarrer! ... Reiche mir Deine Rechte ... Oh Freudentag!  
Endlich bin ich dein, endlich bist du mein, dich hat mir Gott geschenkt ...«*

So setzen Donizetti und Cammarano den Irrwitz ins Bild. Denn die Oper muss zeigen, was geschieht, und dem Publikum hörbar machen, was in den Figuren vor sich geht. Im Roman mag der Hinweis auf »Züge von wildem Wahnsinn« genügen, aber damit weiß der Leser (oder der Regisseur) noch nicht, wie das im Detail aussieht, geschweige denn, wie das klingt. Und wenn die Heldin »schnattert« und »Gesichter schneidet«, gilt das ebenso.

Gerade deswegen gehen wir ja in die Oper. Es reicht uns nicht, die Geschichte zu lesen, die Handlung zu kennen, zu wissen, wie es ausgeht. Wir wollen, dass uns das Blut in den Kopf steigt, dass unser Herz schneller schlägt wie das der Frauen in ihren Perücken und Krinolinen, die mit Freude oder Entsetzen auf die Liebeserklärung des Tenors oder Baritons reagieren.

Wir brauchen den Rhythmus und die Kraft der Musik, die unsere Gefühle aufwühlt. Vom Lesen allein bekommen wir kein Herzklopfen: Wir müssen sehen und hören, nur dann ergreift uns der Kunst bestes Wow.



Donna Leon, geboren 1942 in New Jersey, lebt seit 1965 im Ausland. Sie arbeitete als Reiseleiterin in Rom, als Werbetexterin in London sowie als Lehrerin an amerikanischen Schulen in der Schweiz, im Iran, in China und Saudi-Arabien. 1981 zog Donna Leon nach Venedig. Die »Brunetti«-Romane machten sie weltberühmt. Heute lebt sie in der Schweiz und in Venedig.

# Aktuelles

NEUES UND INTERESSANTES  
AUS DER SEMPEROPER



## Erik Nielsen dirigiert »Oedipus Rex«/ »Il prigioniero«

Dirigent Erik Nielsen kehrt am 30. Juni 2018 für »Oedipus Rex«/»Il prigioniero« von Igor Strawinsky/Luigi Dallapiccola an das Pult der Staatskapelle zurück. Erik Nielsen, Chefdirigent des Bilbao Sinfonieorchesters und Musikdirektor des Theater Basel, war bereits mehrfach an der Semperoper zu Gast, unter anderem für Hartmanns »Simplicius Simplicissimus« und Wagners »Lohengrin«. Gemeinsam mit Regisseurin Elisabeth Stöppler hat Erik Nielsen, der auch im zeitgenössischen Repertoire zu Hause ist, bereits Hans Werner Henzes Uraufführung »Gisela!« sowie »We come to the river« erfolgreich zur Premiere gebracht.

## Chor 200 – News-Ticker #1 zum dies- jährigen Chorjubiläum

Zahlreiche Höhepunkte stehen in dieser Saison anlässlich des 200-jährigen Bestehens des Sächsischen Staatsopernchores auf dem Programm – unter dem Stichwort »Chor 200« stellen wir Ihnen bis zum Ende der Spielzeit die wichtigsten Chor-Termine vor.

Los ging es am 3. Oktober mit der Premiere von »Les Troyens/Die Trojaner«. Hector Berlioz' Grand opéra wurde dicht gefolgt vom Jubiläumskonzert am 8. Oktober. Genau 200 Jahre nach seiner Gründung erhielt der Staatsopernchor den Preis der Stiftung zur Förderung der Semperoper und feierte dies mit einem Konzert, in dem neben Chören aus »Der Freischütz« und »Der fliegenden Holländer« auch Chorwerke von Paul Hindemith und Felix Mendelssohn Bartholdy erklangen. Der nächste große Termin im Kalender des Chores ist der 18. November. Nach 80 Jahren wird Gaetano Donizettis »Lucia di Lammermoor« erstmals wieder in szenischer Umsetzung auf der Bühne der Semperoper zu erleben sein.

Wer dem Staatsopernchor einmal im heimischen Wohnzimmer lauschen will, dem sei die am 20. September in der Reihe Semperoper-Edition erschienene CD-Box »200 Jahre Staatsopernchor« ans Herz gelegt. Rundfunkaufnahmen aus fast acht Jahrzehnten fügen sich zu einem spannenden Klangbild und lassen historische Momente beispielsweise unter Karl Böhm, Kurt Striegler, Herbert Blomstedt und Giuseppe Sinopoli wieder auferstehen. Chorgeschichte in 280 Minuten, zum Nach- und Immer-wieder-Hören!

4-CD-Box »200 Jahre Staatsopernchor Dresden« erschienen in der Profil Edition Günter Hänssler, PH17031 • Semperoper-Edition Vol. 10, erhältlich im Handel und auch im Opernshop der Semperoper, Preis 39,95 €



## Semperoper Ballett auf Tour

Vom Zwingerteich über den Großen Teich: Vom 28. Oktober bis 12. November 2017 erobert das *Semperoper Ballett* Bühnen in den USA und in Kanada. Zuerst führt die Gastspielreise die Dresdner Company nach New York. Im The Joyce Theatre wird ein gemischter Ballettabend in vier Teilen gezeigt. Zwei Choreografien stammen von David Dawson: »5«, ein Auszug aus Dawsons gefeierter »Giselle«, und »On the Nature of Daylight«, eine mitreißende Arbeit zu einer Komposition von Max Richter. »Vertigo Maze« des belgischen Choreografen Stijn Celis ergänzt dieses Programm. Darüber hinaus darf sich New York über eine Weltpremiere freuen: Joseph Hernandez, geboren in New York und Coryphée des *Semperoper Ballett*, wird seine choreografische Arbeit »Ganz leise kommt die Nacht« präsentieren.

Nach fünf Vorstellungen in New York geht es nach Kanada. Mit dem romantisch-poetischen Klassiker »Schwanensee« in der Choreografie von Ballettdirektor Aaron S. Watkin wird die Company am National Arts Center in Ottawa ihr Können unter Beweis stellen. Wir wünschen viel Erfolg!

The Joyce Theatre, New York City  
Vorstellungstermine: 31. Oktober bis 4. November 2017  
<https://joyce.org/>  
National Arts Center, Ottawa  
Vorstellungstermine: 9. bis 11. November 2017  
<https://nac-cna.ca/en/>

## Deutsch- Französischer Austausch

Acht deutsche und zehn französische Theaterhäuser nehmen am diesjährigen Tandempraktikum mit insgesamt 26 Teilnehmern teil, darunter auch die *Semperoper Dresden*, die zwei Praktikanten im Bereich Veranstaltungstechnik entsendet. Vom 22. Oktober bis 18. November 2017 empfangen zunächst die deutschen Häuser ihre französischen Gäste und vom 21. Januar bis 17. Februar 2018 statten dann die deutschen Teilnehmer den französischen Partnertheatern einen Besuch ab. Zu Beginn des Praktikums steht jeweils ein zweitägiges Sprach-Trainee-Programm auf dem Plan. Die französischen Partnerhäuser der Semperoper sind in diesem Jahr das Théâtre des Amandiers in Nanterre und das Astoria in Rouillac. Zuletzt nahm die Semperoper 2013/14 an dem vom Förderverein der Theater und Veranstaltungstechniker Berlin e.V. und dem Centre de Formation des Apprentis du Spectacle geförderten Projekt teil.

# »Il dolce suono«

DER »SÜSSE KLANG« VON GAETANO DONIZETTIS MEISTERWERK DER SCHWARZEN ROMANTIK, »LUCIA DI LAMMERMOOR«, ENTSTANDEN NACH EINEM ROMAN DES GROSSEN SIR WALTER SCOTT, IST NACH 80 JAHREN ERSTMALS WIEDER AUF DER BÜHNE DER SEMPEROPER ZU ERLEBEN.



*»... denn Lucy Ashtons ausgesuchte Schönheit und ihre noch etwas mädchenhafte Erscheinung waren wie gemacht, Seelenruhe, Reinheit und Gleichgültigkeit gegenüber den Verlockungen weltlichen Flitters auszudrücken. [...] Ihre Gemütsruhe hatte indes nichts mit Gleichgültigkeit oder Gefühllosigkeit zu tun. Ihrem eigenen Geschmack überlassen, war Lucy Ashton besonders empfänglich für das Romantische. Ihre geheimen Freuden waren die alten Legenden, in denen sich sehnsuchtsvolle Hingabe und unverbrüchliche Treue mit außerordentlichen Abenteuern und übernatürlichem Grauen mischten. [...] Aber in ihren Beziehungen zu den äußerlichen Dingen der Welt überließ sich Lucy gerne dem bestimmenden Einfluss ihrer Umwelt.«*

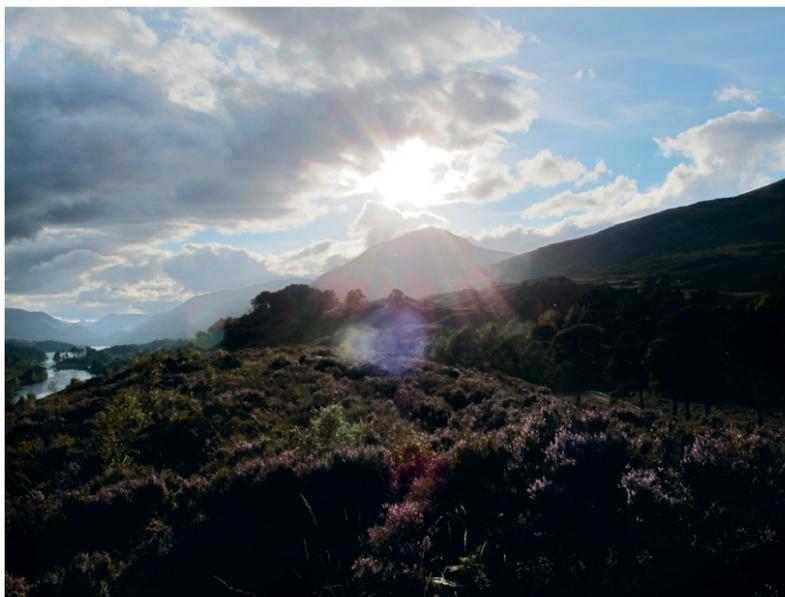
So beschreibt der schottische Nationaldichter Sir Walter Scott 1819 die Heldin seines Romans »The Bride of Lammermoor«, der neben »Waverley« eines seiner bekanntesten Werke werden sollte. In facettenreichen, poetischen Beschreibungen der rauen und einsamen Landschaft Schottlands entwirft Scott hier die schaurig-romantische Geschichte einer verbotenen Liebe, die in der Katastrophe und mit dem Tod des jungen Paares endet. Vor dem Hintergrund der politischen Verwicklungen und intriganten Machenschaften der königstreuen Tories auf der einen und den presbyterianischen Whigs auf der anderen Seite im Schottland des frühen 18. Jahrhunderts verlieben sich Lucy Ashton und Edgar Ravenswood, beide aus verfeindeten Häusern stammend, ineinander und werden zum Spielball der politischen Interessen ihrer Familien, die ihrer Liebe den Todesstoß versetzen.

Die hochemotionale, von vielen unerwarteten Wendungen durchzogene Geschichte schien in ihrer Dramatik hervorragend für das Theater geeignet zu sein und so entstanden in kürzester Zeit mehrere Adaptionen für die Schauspiel- und Opernbühne. Jedoch erst die Bearbeitung durch Gaetano Donizetti und seinen Librettisten Salvatore Cammarano 1835 verhalf »Lucia di Lammermoor« zum endgültigen Durchbruch. Innerhalb von nur sechs Wochen vertonte Donizetti, dem diese Erzählung wie ein Fingerzeig des Himmels für die schwächelnde Theaterlandschaft Neapels erschien, das Libretto. Das bankrotte Teatro di San Carlo brauchte dringend einen neuen Publikumsrenner. Cammarano hatte die Geschichte stark verkürzt, Figuren zusammengefasst und mit einem sicheren Gespür für Dramatik und ungehemmte Leidenschaften ein wirkungsvolles Tableau zapackender, komplexer Bühnenvorgänge kreiert. Kammer-

spielartig konzentriert sich die Handlung vor allem auf Lucia, ihren Bruder Enrico und den Geliebten Lucias und Todfeind der Familie Ashton, Edgardo di Ravenswood. Heimlich treffen sich Edgardo und Lucia an einer Quelle im Wald. Sich ihrer Liebe versichernd, setzt Edgardo Lucia davon in Kenntnis, dass er Schottland für einige Zeit verlassen werde, aber vorher noch Frieden mit Enrico schließen und um Lucias Hand anhalten will. Aus Angst, Edgardo könnte getötet werden, will Lucia ein Zusammentreffen unbedingt verhindern. Edgardos Wutausbruch über diese Intervention zeigt die Brüchigkeit der heilen Welt, die sich die Liebenden gebaut haben. Gleichzeitig wird Lucia von dunklen Visionen geplagt, die ihr ohnehin ätherisches Wesen zusätzlich beunruhigen. Schließlich will Enrico, der von der heimlichen Liebe erfahren hat, seine Schwester zunächst überzeugen, später zwingen, den reichen und einflussreichen Arturo Bucklaw zu heiraten, um Enrico vor dem finanziellen Ruin zu retten. In dem Versuch, Lucia durch gefälschte Briefschaften von Edgardos Untreue zu überzeugen, wird die junge Frau von ihrem Bruder und dem Priester Raimondo immer stärker manipuliert und schließlich in die Ehe mit Arturo Bucklaw gedrängt. Doch im Augenblick der Unterschrift unter dem Ehevertrag erscheint Edgardo. In rasender Wut und Eifersucht erkennt er Lucias bedrängte Situation und wendet sich von ihr ab. Von unerträglichem Schmerz getrieben, ermordet Lucia in der Hochzeitsnacht den ihr aufgezwungenen Gatten und verliert darüber den Verstand. Fern von sich selbst und in einem für die Anwesenden kaum zu ertragenden Akt der Hingabe träumt Lucia sich die Hochzeit mit Edgardo herbei. Immer stärker von Todesvisionen heimgesucht, stirbt sie schließlich und Edgardo, sein Unrecht erkennend, tötet sich selbst.

In Sir Walter Scotts Roman ist es vor allem die übermächtige Mutter, Lady Ashton, die ihrer ungeliebten Tochter übel mitspielt, sie bewachen und einsperren lässt, um ihren Mut zu brechen. Cammarano hat diese Mutter zu Beginn der Oper schon sterben lassen und die Tochter traumatisiert in den Händen ihres älteren Bruders zurückgelassen. Der Konflikt zwischen den Familien konzentriert sich auf die beiden Männer Enrico und Edgardo, die sich nach der Hochzeit zu einem Duell verabreden, zu dem es aber nicht mehr kommen wird.

Gaetano Donizetti, der im Laufe seines Lebens über 70 Opern komponierte, feierte mit seiner »Lucia di Lammermoor« einen überwältigenden Erfolg am Teatro di San Carlo, der sich auf den



Bühnen in Europa und Amerika wiederholte. »Lucia« zählt zu den wenigen Opern aus der Glanzzeit des italienischen Belcanto, die sich einen Platz im internationalen Musiktheaterrepertoire erobern konnten. Die Rolle der Lucia wurde zur Paraderolle für koloratorsichere Soprane: Primadonnen wie Henriette Sontag und Adelina Patti brillierten in ihr, später gaben ihr Sängerinnen wie Joan Sutherland, Edita Gruberova oder Maria Callas ein eigenes, unverwechselbares Profil. Donizettis Partitur ist ein vielfarbiges Klangerlebnis, das zugleich leidenschaftlich, kraftvoll und brutal, aber durch den Einsatz der Glasharmonika ebenso zart und zerbrechlich wirkt wie die junge Frau, deren Schicksal durch eine ausschließliche Männerwelt bestimmt wird. In Stil und Tradition ist »Lucia di Lammermoor« ein Hauptwerk des Belcanto, entwickelt aber aufgrund der detailreichen psychologischen Ausdeutung der Charaktere musikdramatische Tendenzen im wagnerischen Sinne. Wie in keiner seiner Opern zuvor, doch beispielhaft für seine späteren Werke, hat Donizetti sich in »Lucia di Lammermoor« von einem Klangausdruck leiten lassen, der den drei einander in Liebe und Hass verbundenen, ihren Leidenschaften rückhaltlos ausgelieferten Figuren bis in den letzten Winkel ihres menschlichen Seins folgt. Der Komponist bricht das gewohnte Schema der Verteilung von Arien, Duetten und großen Ensembleszenen mit Chor durch die Akzentuierung der einzelnen Charaktere musikalisch auf, wie in der Wahnsinnszene von Lucia oder Edgardos Tod.

In Dresden war »Lucia di Lammermoor« zuletzt 2008 als Konzert zu hören, als letzter Zeitpunkt einer szenischen Aufführung ist das Jahr 1937 (in der zweiten Semperoper) vermerkt. Unter der musikalischen Leitung von Giampaolo Bisanti erobern die virtuos Klänge des Belcanto nun erneut die Opernbühne Dresdens. Dietrich W. Hilsdorf, ein Meister des psychologischen Theaters, erzählt in seiner ersten Regiearbeit an der Semperoper »Lucia di Lammermoor« 2017 als spannenden Opernthriller des 19. Jahrhunderts und rückt die manipulative Kraft einer Gesellschaft in den Mittelpunkt, die die Verbindung mit dem erklärten Feind in keinem Fall duldet, hart bestraft und dem zerbrochenen Menschen jegliche Anteilnahme und brüderliche Fürsorge entzieht. Ein Fest der Stimmen und großen Gefühle.

Gaetano Donizetti  
**LUCIA DI LAMMERMOOR**

Oper in drei Akten  
Dichtung von Salvatore Cammarano nach Sir Walter Scotts Roman »The Bride of Lammermoor«

In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

Musikalische Leitung **Giampaolo Bisanti**  
Inszenierung **Dietrich W. Hilsdorf**  
Bühnenbild **Johannes Leiacker**  
Kostüme **Gesine Völlm**  
Licht **Fabio Antoci**  
Chor **Cornelius Volke**  
Dramaturgie **Juliane Schunke**

Lord Enrico Ashton **Alexej Isaev**  
Miss Lucia Ashton **Venera Gimadieva**  
Sir Edgardo di Ravenswood **Edgaras Montvidas**  
Lord Arturo Bucklaw **Simeon Esper**  
Raimondo Bidebent **Georg Zeppenfeld**  
Alisa Angela **Liebold**  
Normanno **Tom Martinsen**

Sächsischer Staatsopernchor Dresden  
Sächsische Staatskapelle Dresden

Premierenkostprobe  
**14. November 2017**

Premiere  
**18. November 2017**

Vorstellungen  
**22., 25., 29. November &  
8., 22. Dezember 2017**

Karten ab 6 Euro

Kostenlose Werkeinführung  
jeweils 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn  
im Opernkeller

Projekt Partner  
Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Sparkassen-Versicherung Sachsen  
LBBW Sachsen Bank

# Auf dem Cover

EINE FRAU IN BEDRÄNGNIS



*Es ist ihre vierte »Lucia«, aber das erste Mal, dass Venera Gimadieva diese Rolle in der Wahnsinnszene begleitet von einer Glasharmonika singen wird. Nach Gastauftritten als Violetta Valéry (»La traviata«) kehrt die sympathische Russin mit tatarischen Wurzeln nun für ihre erste Neuproduktion an die Semperoper zurück, die sie selbst zu einer ihrer Lieblingsbühnen zählt.*

*Ein magischer Moment ...*

... ist für mich der Beginn der Wahnsinnszene Lucias. Nachdem sich bis zu diesem Augenblick die Ereignisse überschlagen, ist dies ein Moment, in dem alles zum Stillstand kommt – Lucia ist ganz bei sich. Ganz zart und leise beginnt die Musik und Lucia »erlebt« die Hochzeit mit Edgardo, sich dem Zauber dieser Vorstellung bzw. dem Wahnsinn hingebend. Dann tritt sie in einen Dialog mit dem Instrument ihrer Eigenweltlichkeit: der Glasharmonika. Das ist einfach überwältigend! Es ist für mich übrigens das erste Mal, dass ich die Partie mit Glasharmonika singe. Ich bin sehr gespannt, wie sich das anfühlen wird.

Über die »Wahnsinnszene« bin ich das erste Mal mit der Oper in Berührung gekommen. Ich war 14 und sah den Film »Das fünfte Element« und auf einmal hörte ich diese unglaubliche Melodie. Ich wusste nichts über die Oper oder die Geschichte, ich hörte nur diesen zauberischen Gesang der extraterrestrischen Operndiva Plava Laguna und es fühlte sich an, als ob die Zeit stehen bliebe. Seitdem habe ich mich immer wieder gefragt, ob auch ich diese Musik irgendwann einmal singen würde. Mit 24, am Konservatorium in St. Petersburg, war es dann endlich soweit.

*Lucia ist ...*

... ein sehr ambivalenter Charakter. Einerseits ist sie sehr empfindsam und verletzlich und im selben Moment doch wieder stark. Sie führt ein hartes Leben, verliert ihren Geliebten, ihre Mutter, die Freiheit. Sie lebt in einer Gesellschaft, in der sie von allen Seiten bedrängt und eingesperrt wird, nicht zuletzt durch ihren Bruder Enrico, der von ihr verlangt zu heiraten, um ihn vor dem finanziellen Ruin zu retten. Aber gerade weil sie so allein ist und sich niemandem anvertrauen kann, vertraut und folgt sie ausschließlich ihrer eigenen Intuition, um frei und bei Edgardo zu sein. Sie kann magische Dinge »sehen«, ist fasziniert von der Geschichte der Quelle, an der Edgardo und sie sich treffen. Auch wenn sie den dunklen Vorahnungen dieser Erscheinung ängstlich gegenübersteht, kämpft sie für ihr Glück. Und doch siegt irgendwann ihr empfindsames Gemüt, sodass sie schlussendlich den Verstand verliert. Diese Brüchigkeit darzustellen, fordert mich als Künstlerin sehr. Meine »Lucia« wächst noch und obwohl ich sie bereits in drei verschiedenen Produktionen gesungen habe, bin ich noch längst nicht fertig mit dieser Rolle. Vielleicht ist man das nie.

*Belcanto ...*

... zu singen, bedeutet für mich, eine ganz besondere Stimmfarbe und Sensibilität zu finden, die sich von Partien anderer italienischer Opern, wie zum Beispiel »La traviata«, unterscheiden.

Ich bin sehr gespannt auf die Ideen des musikalischen Leiters und des Regisseurs. Wir haben Zeit, Lucias Figur zu verstehen und zu entwickeln. Ich wäre sehr glücklich, wenn ich etwas von »meiner« Lucia hier mit einbringen könnte.

# Die Variation ist das Herzstück des Belcanto

FÜR GIAMPAOLO BISANTI IST NACH VERSCHIEDENEN GASTDIRIGATEN »LUCIA DI LAMMERMOOR« DIE ERSTE EIGENE PRODUKTION AN DER SEMPEROPER. IM INTERVIEW SPRICHT DER DIRIGENT ÜBER SEINE LIEBE ZUR ITALIENISCHEN OPER UND DIE BESONDERE KUNST GAETANO DONIZETTIS.

*Sie haben »Lucia di Lammermoor« schon häufig dirigiert. Wann sind Sie zum ersten Mal mit dieser Oper in Berührung gekommen?*

Das Zusammentreffen mit »Lucia« war für mich ein Glückstreffer. Ich komme aus einem sehr musikalischen Haushalt und habe schon früh viele italienische Opern, auch die »Lucia«, gehört und zum ersten Mal gesehen habe ich sie vor über 10 Jahren an der Deutschen Oper in Berlin.

Selbst dirigiert habe ich sie dann 2012 im Teatro Comunale in Treviso mit Jessica Pratt und es folgten Produktionen in Genua, eine Tournee in den Oman und zuletzt im Nationaltheater in Tokio. Für mich ist es eine Ehre, dass ich »Lucia« in Dresden mit einer so großartigen Sängerin wie Venera Gimadieva machen darf. Ich habe sie vorher noch nicht persönlich getroffen, aber ihre Karriere mit großem Interesse verfolgt.

*Was fasziniert Sie an der Partitur der »Lucia«? Verändert sich die eigene Arbeit mit jeder neuen Produktion?*

Ich bewundere Donizettis Gespür für den Text von Salvatore Cammarano und sein Talent, ihn in Zusammenhang mit seiner Musik zu bringen. Die Verwendung der Stimme jeder einzelnen Person in diesem Stück ist einfach perfekt komponiert und das ist genau das, was Belcanto ausmacht: die perfekte Führung der Stimme und Ausführung des Gesangs. Was nicht bedeutet, dass das den Sängerinnen und Sängern keine Schwierigkeiten bereitet hätte. Die Rolle der Lucia hat Sequenzen, die für einen dramatischen Sopran komponiert sind, aber der gesamte Umfang der Partie schließt auch Passagen für Koloratur Sopran und lyrischen Sopran mit ein. Dieser Part ist sehr komplex. Es gibt Passagen, die sehr viel Beweglichkeit verlangen, andere wieder vor allem eine sichere Intonation. Der Tenor und der Bariton sind dagegen viel traditioneller komponiert.

Jede neue Produktion hat eine ganz eigene Energie, ein neues Team mit neuen Ideen und Sängern, die ganz unterschiedliches Empfinden haben. Sie bringen verschiedene Stimmfarben und Einsatzmöglichkeiten mit. Ein wichtiger Teil meiner Arbeit ist, sich mit dem Regisseur auszutauschen über die Ideen von Bühne und Musik. Ebenso wichtig ist für mich zu schauen, dass die Sänger sich mit dem, was sie tun, wohlfühlen, um die Farben mit ihnen entwickeln zu können, die den Punkt der Oper treffen.

Es macht Spaß, mit einem Profi wie Dietrich W. Hilsdorf daran zu arbeiten, die Erzählung der Geschichte in Aktionen neu zu erfinden.

*Wie bei vielen anderen Opern existiert auch im Fall von »Lucia di Lammermoor« noch das Autograph der Partitur. Seit 1941 gibt es ein Faksimile davon, das auch Sie schon einsehen konnten. Was erzählt Ihnen Donizettis Partitur über »Lucia«?*

Die Partituren von Donizetti liegen in Bibliotheken in Bergamo und Neapel. Für ein Dirigat von »Lucia« benutzt man heute eine Neufassung durch das Verlagshaus Ricordi. Das Faksimile der Originalpartitur in Bergamo ist sehr aufschlussreich für die Beschäftigung mit diesem Werk, vor allem durch die vielen Änderungen, die im Laufe der Zeit von Donizetti selbst und in Zusammenarbeit mit Giulio Ricordi vorgenommen wurden.

Die Änderungen waren das Ergebnis aus der Praxis, in der für verschiedene Sängerbeseetzungen die Tonhöhen je nach Möglichkeit der Stimme angepasst wurden. So steht zum Beispiel das Duett von Enrico und Lucia aus dem zweiten Teil des ersten Aktes, »Il pallor funesto«, im Original in A-Dur, wird aber heute üblicherweise in G-Dur, also einen ganzen Ton tiefer, gesungen, weil A-Dur einfach zu schwer ist. Auch Lucias Wahnsinnsarie hat einige Veränderungen erfahren. In der Originalpartitur ist sie noch in F-Dur, heutzutage in Es-Dur notiert, was wesentlich bequemer für die Stimme des Soprans liegt. Diese Praxis ist für die Musik des Belcanto legitim, denn diese Musik wurde geschrieben, um gesungen zu werden! Im Belcanto wurde die Musik von den Komponisten immer an die Fähigkeiten des jeweiligen Sängers angepasst.

*Es gibt ein sehr spezielles Instrument in dieser Oper ...*

Die Glasharmonika in der Wahnsinnszene von »Lucia« ist ein einzigartiger Fall in der Operngeschichte. Ich selbst habe in drei von vier Produktionen eine Flöte im Orchestergraben sitzen gehabt, aber in Tokio hatte ich das Glück, mit einer Glasharmonika zu arbeiten. Und es ist eine faszinierende Erfahrung, neben einem Glasharmonikaspieler zu stehen, während er diese besonderen Töne erzeugt. Er kann sehr leise, aber auch laut spielen und unglaublich schnelle Tonabfolgen bewältigen.

Donizetti hatte von Anfang an die Glasharmonika für diese besondere Szene

geplant, dennoch kam sie in der Uraufführung nicht zum Einsatz. Während der Proben am Teatro di San Carlo in Neapel verließ der Glasharmonikaspieler plötzlich das Theater. Er war bereits für ein Ballett mit Glasharmonika unmittelbar vor »Lucia« engagiert, aber nicht bezahlt worden. Donizetti hätte sich nach einem neuen Spieler umsehen müssen, die aber auch schon damals rar gesät waren. In kürzester Zeit schrieb er die ganze Partitur auf die Stimme einer Querflöte um, deren Klang dem der Glasharmonika am nächsten kam. Umso glücklicher bin ich, dass wir in Dresden die Glasharmonika zu Gehör bringen und dem Publikum genau den Klang präsentieren können, den Donizetti sich vorgestellt hat: zart, traurig und wie im Traum schwebend. Die Glasharmonika vermag es viel intensiver als die Flöte, die Empfindungen einer Frau abzubilden, die vor sich die Hochzeit mit ihrem geliebten Edgardo sieht, eine Hochzeit, die nur in ihrem Wahn existiert. Ihren Höhepunkt erreicht der »Dialog« zwischen Sängerin und Glasharmonika in der Kadenz am Ende der Cabaletta. Interessant ist, dass die Kadenz nicht von Donizetti komponiert wurde, sondern erst nach seinem Tod entstand. Es war üblich, dass nicht nur Komponisten, sondern auch Sänger sich selbst eine Kadenz zur Präsentation ihrer Fähigkeiten komponierten. Alles hängt von der Interpretation der Sängerin ab und die Variation ist das Herzstück des Belcanto.

*Haben Sie den Roman »The Bride of Lammermoor« von Sir Walter Scott, der dem Libretto von Salvatore Cammarano zugrunde liegt, gelesen?*

Ich glaube, das ist über 20 Jahre her und ich war noch auf dem Gymnasium. Ich habe es damals leider nur auf Italienisch lesen können, weil an den englischen Text nicht heranzukommen war. Ich glaube aber, dass mir dadurch sehr viel von dem Originalton der Erzählung Scotts entgangen ist, was ich nachholen musste. Es gibt sehr viele Libretti, die auf einer literarischen Vorlage basieren wie »Otello«, »Simon Boccanegra« oder »Falstaff« und es ist sehr wichtig, den »Untergrund«, auch wenn er im Libretto keine so große Rolle mehr spielen sollte, beizubehalten, um dem Stück gerecht zu werden. Ebenso wie Verdi oder Mozart hat auch Donizetti sich immer sehr aktiv in die Entstehung des Librettos mit eingebracht und mit dem Textdichter gestritten. Er zog seine musikalische Inspiration aus dem Text, denn das Libretto ist die Seele einer Oper.



Die Titelheldin in »Lucia di Lammermoor« findet sich in einer ungewollten Ehe wieder – eine für sie aussichtslose Situation, die zu einer Verzweiflungstat führt. Was in der Oper in Wahn und Tod endet, hat auch jenseits der Fiktion für Betroffene tiefgreifende Konsequenzen. Ein Gespräch mit der Kölner Psychotherapeutin und Autorin Deniz Başpınar über Zwangsehen und Selbstbestimmung.

Seit 2011 gibt es in Deutschland ein Gesetz, das Zwangsehen verbietet, 2017 wurde das Gesetz zur Ehemündigkeit reformiert, sodass nun eine Ehe nicht vor Eintritt der Volljährigkeit eingegangen werden kann. Es scheint einen akuten Bedarf der Reglementierung zu geben. Wer ist denn von Zwangsehen betroffen?

Es sind tatsächlich fast ausschließlich Migranten betroffen, die aus Ländern kommen wie dem Kosovo, Irak, Türkei und Afghanistan. Natürlich hat das Thema in Deutschland durch den vermehrten Zuzug von Menschen aus diesen Ländern und Regionen an Relevanz gewonnen. Wenn man allerdings eine historische Perspektive einnimmt, stellt man fest, dass das Thema Zwangsheirat versus Liebesheirat auch in Europa eine eigene Geschichte hat, denn das Konzept der Liebesheirat ist in Europa noch relativ neu. Erst Anfang des 19. Jahrhunderts verbreitete es sich sehr erfolgreich. In der Realität aber haben bis weit in das 20. Jahrhundert ganz andere Überlegungen Menschen dazu bewogen, eine Ehe einzugehen, sodass eine Differenzierung, die dem Westen eindeutig das Konzept der Liebesheirat zuordnet, nicht einfach aufrecht zu erhalten ist.

Wie groß ist der Zahl der Betroffenen?

Wir haben im Grunde genommen keine belastbaren Zahlen. Natürlich ist jeder Einzelfall ein Fall zu viel – im Verhältnis zur Grundpopulation handelt es sich um ein marginales Phänomen, auch wenn die öffentliche Wahrnehmung eine andere ist.

Sind nur Frauen betroffen?

Nein, das ist eine schematische Sichtweise, weder ist die Frau ausschließlich Opfer, noch der Mann ausschließlich Täter. Im Kontext der Zwangsverheiratung spielen Mütter, Tanten, Cousinen eine ganz entscheidende Rolle bei der Anbahnung. Zudem gerät aus dem Blick, dass zu

# U N T E R Z W A N G

jeder zwangsverheirateten Frau auch ein zwangsverheirateter Mann gehört. Nur passt es eben nicht in das männliche Selbstverständnis, dies zu thematisieren und sich selbst als Opfer zu sehen. Und es passt auch nicht in unser Bild von diesen Kulturen, den Mann auch als Opfer zu verstehen.

Lucia wird von ihrem in Schulden geratenen Bruder zur Ehe genötigt – ist wirtschaftliches Kalkül ein realistisches Motiv?

Bei den Fällen, die mir begegnet sind, ist eine wirtschaftliche Motivation durchaus vorhanden; wenn Familien wirtschaftlich unabhängig sind und ihren Kinder Bildungsmöglichkeiten offen stehen, nehmen diese Praktiken deutlich ab.

Spannend ist aber auch die psychodynamische Motivebene. Ich habe häufig Fälle erlebt, bei denen Familienkonflikte zum Beispiel zwischen Mutter und Tochter vorhanden waren und die Zwangsheirat dann von der Mutter vorangetrieben wurde, um die Tochter zu disziplinieren, zu bestrafen, um sie wegzuschicken. Mütter sind nicht per se solidarisch mit ihren Töchtern, sondern agieren auch aus Rivalitätsgründen. Zudem ist es häufig so, dass die Mütter selbst bestimmte Bedürfnisse nicht ausleben durften und sich bedroht fühlen durch eine Tochter, bei der diese Bedürfnisse nun Thema werden. Die eigenen abgewehrten Bedürfnisse und Wünsche werden dann bei der Tochter bekämpft.

Wird vor allem psychischer Druck ausgeübt?

Ich habe es in meiner therapeutischen Arbeit mit türkischstämmigen Patientinnen äußerst selten erlebt, dass jemand Opfer direkter Gewalt wurde. Es geht mehr um ein Unter-Druck-Setzen und um Versprechungen. Häufig läuft es so ab, dass ein junges Mädchen nach Deutschland verheiratet werden soll, es gibt einen Heiratskandidaten und die Familie verspricht sich von dieser Heirat einen Vorteil. Schwestern, Tanten, Mütter machen dann Werbung für den Kandidaten. Und so ein 14-, 15- oder 16-jähriges Mädchen willigt in diese Ehe ein, aber aus psychologischer Perspektive muss man sagen, dass sie noch gar nicht die Reife hat, um eine so weitgehende Entscheidung zu treffen. Das Mädchen fühlt sich in dem Moment ernst genommen, durchläuft einen Sprung in ihrem sozialen Status, sie bekommt plötzlich Aufmerksamkeit. Ich

erlebe häufig Frauen, die dann rückblickend sagen: »Ich habe zwar zugestimmt, aber ich wusste gar nicht, was mich erwartet.« Es kommt also vor, dass die Frauen im Nachhinein die Verheiratung als Zwangsheirat empfinden.

Was sind denn die Folgen für die Frauen, die sich in einer Zwangsheirat wiederfinden?

Das hat natürlich weitreichende Konsequenzen. Man macht eine Ohnmachtserfahrung und erlebt, dass man nicht mehr über sein eigenes Leben entscheiden kann. Die Eheschließungen gehen relativ schnell über die Bühne. Die Frauen schildern, dass sie innerhalb von wenigen Wochen verheiratet wurden und sich mit einem komplett fremden Menschen wiederfinden, mit dem sie dann direkt intim werden müssen. In den allermeisten Fällen gibt es vorher keinerlei sexuelle Erfahrungen und auch mit diesem Ehepartner noch keine Erfahrung, und eigentlich, aus unserer Perspektive, kann man das nur als Vergewaltigung bezeichnen. Die Frauen geraten in einen Strudel der Ereignisse, werden schnell Mutter oder kommen nach Deutschland, sind in einem fremden Land, in dem sie die Sprache nicht können, und leben mit den Schwiegereltern zusammen. Und häufig ist es dann so, dass sie erst nach 20 Jahren realisieren, was ihnen da widerfahren ist. Dann empfindet man auch eine Wut auf die Eltern. Es entsteht das Gefühl, nicht geliebt worden zu sein und jetzt in einem falschen Leben zu stecken, mit einem Partner, den man sich so nicht ausgesucht hätte. Das kann natürlich auch zu klinischen Störungsbildern führen, zu Depressionen. Die Frauen kommen dann in meine Praxis und man merkt, dass das ein Thema ist, das nie bearbeitet wurde, worüber sie nie nachgedacht haben.

Was passiert, wenn die Frau sich der Wahl verweigert?

Was ich häufig erlebe, ist, dass junge Frauen einen Heiratskandidaten wählen, den die Familie nicht akzeptiert. Darüber kommt es zum Bruch: Es findet eine Bestrafung statt, indem der Kontakt abgebrochen wird, was dann auch starke psychische Auswirkung hat. Hintergrund ist eine Familienkultur, die im Gegensatz zur westlich-individualistischen auf Einheit setzt. Man wächst in einer umfassenden Einheit auf, erfährt Zuwendung, Wärme, Fürsorge. Die Kehrseite heißt natürlich Kontrolle. Aber die Vorstellung, sich von dieser Einheit trennen zu müssen, ist so

# V E R H E I R A T E T

schlimm, dass sie viele dazu bewegt, diesen Bruch nicht zu wagen.

Sehen Sie denn einen signifikanten Unterschied zwischen einer Zwangsheirat und einer arrangierten Ehe?

Das sind sehr unterschiedliche Modelle! Die arrangierte Ehe ist keine Zwangsheirat. Ich sehe die arrangierten Ehen kritisch, wenn es sich bei den Betroffenen um sehr junge Menschen handelt und diese die Konsequenzen noch gar nicht absehen können. Aber das ist ganz selten der Fall. Häufig finden arrangierte Ehen zwischen Ehepartnern zwischen zwanzig und vierzig Jahren statt. Das System der arrangierten Ehen ist ein sehr differenziertes soziales System mit hochspannenden Regeln. Es bietet einen Rahmen, in dem Menschen sich begegnen können, sie gehen aus, lernen sich kennen. Dann gibt es einen Prozess, in dem sie sich entscheiden, ob dieser Partner in Frage kommt. Interessant finde ich es, dass man daran erkennen kann, wer welchen Wert auf dem Heiratsmarkt hat. Es wird berechnet, wer passt zu wem, sind die Partner auf Augenhöhe, ist die Person berufstätig oder nicht, gibt es eine kulturelle, eine soziale Passung? Das hat nichts mit einer Zwangsverheiratung zutun – beide Systeme in einen Topf zu werfen, ist Populismus.

Es geht also mehr um eine bestimmte Herangehensweise an den Heiratsmarkt ...

Auch in Deutschland bewegen wir uns auf einem solchen Markt, in dem Menschen ein bestimmter Wert zugewiesen wird, aufgrund von Attraktivität oder sozioökonomischem Status – im Grunde genommen hat man eine Position in der Gesellschaft und entsprechend werden Partner als passend oder unpassend begriffen. Das System der arrangierten Ehen ist die Umsetzung dessen. Solche Ehen werden auch Vernunftehen genannt und ich glaube, dass auch unsere sogenannte Liebesheirat diese Prozesse durchläuft, dass auch hier der Marktwert eine Rolle spielt. Die Liebesheirat ist ein Konstrukt, das sehr viel mit Projektionen zu tun hat; man hängt an einer Idee, die nicht zwingend glücklich machen muss. Vielleicht kommt man im Leben dann auch an den Punkt, an dem man dem Verliebtsein weniger Wert beimisst. Je älter wir werden, desto eher nähern sich vielleicht unsere Entscheidungen in Liebensdingen dem Modell Vernunftehen an.

# Es ist das Ende und der Anfang

MIT DER WIEDERAUFNAHME DER »GÖTTERDÄMMERUNG« SCHLIESST SICH WILLY DECKERS »RING DES NIBELUNGEN« UNTER DER MUSIKALISCHEN LEITUNG VON CHRISTIAN THIELEMANN NACH SIEBEN JAHREN ERNEUT.

»Siegfrieds Tod« sollte Richard Wagners Epos über den jungen Helden Siegfried heißen, der durch seine Taten die Welt erneuern, die Herrschaft der Götter beenden und in die Hände der Menschen legen sollte. So plante es der Meister 1848 in Dresden und begann die Heldengeschichte, basierend auf Quellen nordischer Mythologien, Sagenwelten und der »Nibelungensage«, in insgesamt vier Teilen niederzuschreiben, immer weiter zurückgehend, bis zum Ursprung der Katastrophe: der Absage an die Liebe und dem Raub des Rheingolds. 1853 vollendete er die Dichtung. Doch die Musik beschäftigte Wagner ungleich länger. Es dauerte bis zum 21. November 1874, bis Wagner auf die letzte Seite der Partitur der »Götterdämmerung« die erlösende Notiz schreibt: »Vollendet in Wahnfried; ich sage nichts weiter!! R.W.«

»Der Ring des Nibelungen« hat seit Wagners erstem revolutionären Gedanken an eine neue, sehende Gesellschaft, die selbstbestimmt das Schicksal in die eigenen Hände nimmt, nichts an Aktualität verloren. Als ein Spiel auf dem Theater um Macht und Gier der Männer begann Willy Decker 2002 seinen Dresdner »Ring«. Die urweise Mutter Erda schaute schon im »Rheingold« wissend in die Zukunft, die »Apokalypse der männlichen Welt« vorhersehend: »Ein düst'rer Tag dämmt den Göttern.« In der »Götterdämmerung« kommt alles zu einem Ende, die verschiedenen Stränge der Ring-Geschichte werden wie das Seil der Nornen, die den letzten Teil der Tetralogie eröffnen, zusammengeführt – doch das Seil reißt und die bekannte Welt bricht auseinander. Wotan hat sich kraft- und machtlos

nach Walhall zurückgezogen. Der Speer als Zeichen der Macht ist zerbrochen. Das auserwählte Paar, Siegfried und Brünnhilde, hat sich gefunden und kann doch nicht Beherrscher einer neuen Welt werden. Siegfried, blind für die Machtgelüste der Gibichungen-Geschwister und naiv gegenüber den Ränken des lieblosen Halbbruders Hagen, muss Brünnhilde verraten, damit sie schlussendlich verstehen kann. Sie stellt (als einzige) die Liebe über die Macht, scheidet sich für ewig von den Göttern und löst durch die Rückgabe des Rings an die Rheintöchter den Fluch des Nibelungen endgültig. Was in den vernichtenden Weltenbrand stürzt, ist die Welt Wotans und Alberichs, nicht die Welt Erdas und der Rheintöchter: Die Frauen sind es, die wissend eine neue Welt erschaffen, und die stärkste von allen, Brünnhilde, reitet selbst in das von ihr entfachte reinigende Feuer am Fuße Walhalls und nimmt mit sich den Mythos und alles, was dem Menschen die klare Sicht verwehrt – wenn der Mensch denn sehen will.

Mehr noch als in den anderen Teilen verbindet Wagner in der »Götterdämmerung« Text, Musik und Regie zu einem Gesamtkunstwerk, in das alle künstlerischen Mittel einbezogen werden. Nach über 26 Jahren Arbeit vollendete er dieses Riesenwerk von fast 16 Stunden Musik in einem alles Wissen und Wahrheit offenlegenden Schlussmonolog Brünnhildes, der, begleitet von den »Gefühlswegweisern« der Leitmotive und einer ganzen Flut neuer Motive, das patriarchalische System der alten Welt der Götter zu Grabe trägt und in welterlösendem Des-Dur verklingt.

Erstmals unter der musikalischen Leitung von Chefdirigent Christian Thielemann und mit großartigen Sängern, wie u.a. Nina Stemme als Brünnhilde und Andreas Schager als Siegfried, schließt sich 2017/18 zum dritten Mal (nach 2002/03 und 2009/10) der Dresdner »Ring«.

Richard Wagner  
GÖTTERDÄMMERUNG

Musikalische Leitung Christian Thielemann  
Inszenierung Willy Decker  
Bühnenbild Wolfgang Gussmann  
Kostüme Wolfgang Gussmann,  
Frauke Schernau  
Chor Jörn Hinnerk Andresen

Gunther Iain Paterson  
Alberich Albert Dohmen  
Hagen Falk Struckmann  
Siegfried Andreas Schager  
Brünnhilde Nina Stemme  
Gutrune Edith Haller  
Waltraute Christa Mayer  
1. Norn Okka von der Damerau  
2. Norn Simone Schröder  
3. Norn Christiane Kohl  
Woglinde Christiane Kohl  
Wellgunde Sabrina Kögel  
Floßhilde Simone Schröder

Vorstellungen  
29. Oktober & 1., 5. November 2017  
Karten ab 16 Euro

Ermöglicht durch die Daimler AG  
Eine Initiative der Stiftung  
Semperoper – Förderstiftung



# Bin ich noch ein Mensch?

NACH DER ERFOLGREICHEN PREMIERE WIRD »DER KAISER VON ATLANTIS« IN DER REGIE VON CHRISTIANE LUTZ NACH ZWEI SPIELZEITEN WIEDERAUFGENOMMEN UND IST DAMIT ERSTMALS IN DER NEUEN SPIELSTÄTTE, SEMPER ZWEI, ZU ERLEBEN.



Unverhoffte Liebe in Zeiten des Krieges: Emily Dorn als Bubikopf und Simeon Esper als Soldat.

*»Der Kaiser von Atlantis« ist ein großes Lied auf das Leben. Und doch ist das Werk in der Hölle des Konzentrationslagers von Theresienstadt entstanden. Viktor Ullmann komponierte auf das Libretto von Peter Kien eine prophetische Parabel über die Vergänglichkeit, mitten im Grauen des Zweiten Weltkriegs.*

#### AUF LEBEN UND TOD

Altbekanntes Symbol-Figuren laden uns ein in das musikalische Spiel: Harlekin und Tod. Hart sind für sie die Zeiten des Krieges, denn die Menschen lachen nicht mehr und der Tod verliert seinen Schrecken. Als der Kaiser den Krieg aller gegen alle und sich selbst zum Herrn über Leben und Tod ausruft, verweigert genau dieser seine Arbeit. Das Grauen auf den Schlachtfeldern wird unerträglich: Niemand kann mehr sterben. Der Tod als Erlöser wird herbeigesehnt.

Doch auch das größte Elend dieser Welt kann menschliches Mitgefühl nicht abtöten: Zwischen Bubikopf und Soldat entwickeln sich Gefühle der Liebe. Beide träumen von einer Zeit ohne Krieg, ein kleiner Hoffnungsschimmer des Lebens.



Schlechte Zeiten für Harlekin (Aaron Pegram) während der Herrschaft Kaiser Overalls (Sebastian Wartig).

Schließlich wird der Kaiser mit dem Kriegschaos konfrontiert. Der Tod erscheint ihm und stellt sich als derjenige vor, der die Menschen von allen Leiden des Lebens befreit. Wenn der Kaiser bereit sei, als erster wieder zu sterben, dann werde der Tod versöhnt sein und sein Handwerk wieder aufnehmen. Der Kaiser willigt ein.

#### DIE MENSCHLICHE TRAGÖDIE

Die Proben zu »Der Kaiser von Atlantis« waren im Ghetto Theresienstadt fast abgeschlossen, als die Uraufführung von den Nationalsozialisten verboten wurde. Viktor Ullmann wurde im sogenannten »Künstlertransport« 1944 ins Vernichtungslager Auschwitz deportiert und dort in den Gaskammern ermordet.

Zuvor interniert mit zigtausend Ghettoinsassen, das persönliche Elend und den drohenden Tod täglich vor Augen, war Viktor Ullmann längst Bewohner des Vorhofs zur Hölle geworden. Gerade vor diesem Hintergrund ist es erstaunlich, welche bejahende Lebensausrichtung der Komponist dokumentierte, »dass wir keineswegs bloß klagend an Babylons Flüssen saßen und dass unser Kulturwille unserem Lebenswillen adäquat war.«

Bezeichnenderweise hat Ullmann sein Werk als »Spiel in einem Akt« bezeichnet, was nach einer Gratwanderung ruft, die Leichtigkeit zu behalten und zugleich den Abgrund nicht zu ignorieren. Die Oper spricht in ihrem raschen Szenenwechsel

eine Musiksprache, die mit unterschiedlichen Stilen spielt. So verwendet Ullmann Barockformen wie Präludium, Passacaglia und Choral. Provozierend unter den historischen Umständen müssen Anklänge an Elemente wie Blues und Foxtrott gewesen sein, verbotene afroamerikanische Musik, wie auch der intonierte Songstil von Kurt Weill. Deutlich wird, wie Teile der Musik direkt als spottender Kommentar auf die offiziellen Musikverbote der »entarteten« Musik zu verstehen ist – ebenso überdeutlich, wie sich der größenwahnsinnige Kaiser des Stückes unschwer als Hitler entschlüsseln lässt.

#### *Eine erstaunlich bejahende Lebensausrichtung*

Christiane Lutz zollt dem bewegenden Werk mit ihrer eindrücklichen Regiehandschrift ihren Respekt und benennt die Größe, die im »Kaiser von Atlantis« steckt: »Viktor Ullmann und Peter Kien ist es gelungen, ein zutiefst humanistisches Stück zu schreiben. Sie heben – und das macht so fassungslos und ist so erschütternd – den Blick über ihr eigenes reales Leid, und es gelingt ihnen, in ihrer größten privaten Tragödie, ein allgemein menschliches Werk zu schreiben. Eine menschliche Tragödie. Die menschliche Tragödie.«

Viktor Ullmann  
**DER KAISER VON ATLANTIS**  
Spiel in einem Akt von Peter Kien

Musikalische Leitung  
Johannes Wulff-Woesten  
Inszenierung  
Christiane Lutz

Kaiser Overall  
Sebastian Wartig  
Der Lautsprecher  
Matthias Henneberg

Ein Soldat  
Simeon Esper  
Harlekin  
Aaron Pegram  
Bubikopf  
Emily Dorn

Der Tod  
Tilmann Rönnebeck  
Der Trommler  
Antigone Papoukas

Projektorchester

Wiederaufnahme  
2. Dezember 2017  
Weitere Vorstellungen  
3., 5., 7., 9., 11. &  
13. Dezember 2017

Karten zu 16 Euro (erm. 8 Euro)

**SEM PER  
ZWEI**

# »Die Musik lässt die Schwere des Schicksals nicht erahnen«

SCHLAGER, LIEDER UND CHANSONS  
VERFEMTER KOMPONISTEN

Im Rahmen der Wiederaufnahme von Viktor Ullmanns Oper »Der Kaiser von Atlantis« ist in Semper Zwei ein besonderer Liederabend zu erleben. Musikwissenschaftlerin Dr. Agata Schindler, die bereits 2008 den »Theresienstädter Konzertabend« initiierte, erstellte auch das Programm für »Eine winzige Träne«.

*Frau Dr. Schindler, Sie haben 2016 Ihr Buch »Malička slzička« – zu Deutsch: »Eine winzige Träne« – herausgebracht, in dem tschechische und slowakische, in der Nazizeit verfolgte Komponisten und Musiker vorgestellt werden. Wie entstand daraus die Idee zu unserem Liederabend?*

Das Projekt basiert auf der Idee des slowakischen Honorarkonsuls in Hessen Imrich Donath, die Musik der im Buch vorgestellten Komponisten und Musiker wieder erklingen zu lassen. Im ersten Teil des Liederabends sind dies vor allem Künstler aus der ehemaligen Tschechoslowakei. Wir werden den Evergreen »Malička slzička« des slowakischen Schlagerkomponisten Karol Elbert hören, der mehrere Konzentrationslager überlebte. Sein Schlager gab unserem Liederabend seinen Namen. Heute kaum bekannt ist auch Josef Weiss aus der ostslowakischen Stadt Košice. Franz Liszt gehörte zu seinen Lehrern und Gustav Mahler hielt ihn für einen genialen Pianisten. Weiss wirkte 50 Jahre in Berlin, kompo-

nierte dort die Musik zu dem Film »Der Student von Prag« und gab weltweit Konzerte. Als Jude floh er 1933 vor den Nazis, als 80-Jähriger musste er 1944 in einer Ziegelfabrik bei Budapest Zwangsarbeit leisten. Mit der Pianistin Edith Kraus, die als Häftling etwa 300 Konzerte im Ghetto Theresienstadt gab und die den ebenfalls in Theresienstadt inhaftierten Komponisten Viktor Ullmann persönlich kannte, schlagen wir den Bogen zu dessen Oper »Der Kaiser von Atlantis«.

*Für das Programm haben Sie Künstler ausgewählt, die einen Bezug zu Dresden haben ...*

Im Schauspielhaus, aber auch in der Oper wirkte zum Beispiel der aus Prag stammende Musikhistoriker, Komponist und Pianist Arthur Chitz, der die Deportation nach Riga im Jahr 1942 nicht überlebte. Aus seinem Nachlass wird das »Lied des Puppenvaters« aus dem Märchen »Jacob fliegt ins Zauberland« erklingen. Außerdem hören wir den in Dresden komponierten Schlager »Auf der Terrasse vom Romanischen Café« des Komponisten Siegfried Sonnenschein, der als »staatenloser Komponist« 1939 nach Shanghai floh. Wir erinnern an die Sopranistin Margit Bokor, die Zdenka der Uraufführungs-»Arabella«, die 1933 aus Dresden fliehen musste, und führen erstmals ein Lied von Richard Engländer auf.

*Trotz des schweren Themas wird es kein schwermütiges Programm werden ...*  
Die Musik lässt die Schwere des Schicksals nicht erahnen. Durch die Abwechslung der Musikgenres entsteht ein musikalisch interessanter Abend mit Klavierkompositionen, Liedern, Schlagern und Chansons. Dazu erleben wir im zweiten Teil des Abends eine Zeitreise durch die faszinierende Musikwelt jüdischer Komponisten und Texter der 1920er Jahre bis heute.

»EINE WINZIGE TRÄNE«

**Verlorene Musik aus Dresden und anderen europäischen Städten**

Musikalische Leitung Johannes Wulff-Woesten  
Mit Grace Durham, Jiří Rajniš  
Moderation Dr. Agata Schindler

**Ihre Heimat ist die Musik**

Gesang Alexandra Bentz  
Gebet und Gesang Benjamin Maroko  
Klavier Anna Kupferschmidt  
Moderation und Rezitation Simone Hofmann

30. November 2017, 20 Uhr  
Karten zu 6,50 Euro

SEMPER  
ZWEI

# Lieder von Liebe und Schmerz

FÜNF KÜNSTLER INTERPRETIEREN FRANZ SCHUBERTS  
LIEDZYKLUS »WINTERREISE« IN DER  
SEMPER SOIREE AM 16. NOVEMBER 2017



»Dem Leben war die Rosenfarbe abgestreift, für ihn war Winter eingetreten«, schrieb der Dichter Johann Mayrhofer über die emotionale Verfasstheit, in der Franz Schubert die »Winterreise« schrieb. Das Gefühl, mitten in der Welt verloren zu gehen, die Sehnsucht nach Geborgenheit und Einkehr, die den einsamen getriebenen Wanderer beherrscht, drang dem Komponisten tief ins Herz, als er die 24 Gedichte des Dichters Wilhelm Müller erstmals las. In Müllers Todesjahr 1827, nur ein Jahr vor seinem eigenen Tod, vollendete er die Komposition des Zyklus. Es ist eine in Noten gezeichnete Seelenlandschaft, die der Rastlose durchstreift. Eine Eisdecke hat sich über des Lebens wilden Fluss gezogen, die der Einsame, obgleich er sein Herz reißend schwellen fühlt, nicht zu durchbrechen vermag. Mit der Darstellung des existenziellen Schmerzes des Menschen wurde die »Winterreise« zu einer der wichtigsten Kompositionen der Romantik, die bis heute die Zuhörer unmittelbar anspricht und bewegt. Sängerinnen und Sänger aller Stimmfächer interpretierten über die Jahrhunderte hinweg den Zyklus, Soloinstrumente traten anstelle der menschlichen Stimme, Hans Zender schuf eine Interpretation für Tenor und kleines Orchester, Choreografen lieben die Klänge in sphärische Bewegungen fließen, selbst Hannes Wader nahm ein-



SEMPER SOIREE  
»Winterreise«  
Liedzyklus von Franz Schubert und  
Wilhelm Müller

Musikalische Leitung und Klavier  
Jobst Schneiderat  
Mit  
Carolina Ullrich, Christina Bock,  
Matthias Henneberg, Bernhard Hansky  
und Gerald Hupach

Moderation  
Anna Melcher

16. November 2017, 20 Uhr  
Karten zu 12 Euro (ermäßigt 6 Euro)



zelne Lieder in seiner unverkennbaren Weise auf.

»Mir gefallen diese Lieder mehr als alle, und sie werden euch auch noch gefallen«, bekannte Franz Schubert 1827 schlicht, nachdem er sie zum ersten Mal seinen Freunden vorgesungen hatte. In der Blütezeit des deutschen Kunstlieds begegnete man sich in privaten biedermeierlichen Salons zum gemeinsamen improvisierten Musizieren mit wechselnden Interpreten, dazu gab es Lesungen und geistreiche Konversation. Der ein oder andere brachte noch spontan einen Sänger, ein Instrument, ein selbstverfasstes Gedicht oder auch eine Dame des Herzens mit, man drängte sich bei Kerzenschein um den Flügel, nahm auf den Fauteuils respektive einfachen Holzstühlen Platz und lauschte. »Schubertiade« wurden diese Zusammenkünfte genannt, wenn der Komponist mit markanter Brille seinem Freundeskreis selbst vorspielte oder verschiedene Sängerinnen und Sänger begleitete, die seine frisch komponierten Lieder vom Blatt sangen. Für die Semper Soiree begeben sich nun fünf Sängerinnen und Sänger der Semperoper auf die Spuren des Heimatlosen und interpretieren den Liedzyklus in einem Reigen der Stimmfächer, dem jeder Künstler und jede Künstlerin seine ganz persönliche Seelen- und Klangschwingung beigt.

# Willkommen im Ballettensemble!



Robin Strona, Evelyn Bovo, Nastazia Philippou, Jennifer Hackbarth, Rebecca Haw, Rio Anderson, Ella Vickerman und Marco Giombelli

## 9 UHR FOTOSHOOTING

Gespannt und voller Erwartungen treffen die acht neuen Companymitglieder im Corps de Ballet auf den Fotografen Ian Whalen, um von ihm für das Semper!-Magazin ins rechte Licht gerückt zu werden. Langes Kennenlernen scheint kaum nötig; sofort ist der Draht zum Fotografen da, der selbst einmal Mitglied der Company war. Er muss nicht lange bitten, um die Tänzerinnen und Tänzer in unterschiedlichsten Positionen, von ballettös bis lässig, vor sein Objektiv zu bekommen. Eines fällt sofort auf: Es ist eine ansteckende Heiterkeit, die im kleinen Ballettsaal schwebt, als würden junge Menschen zum Fototermin gebeten, die sich schon seit Ewigkeiten kennen.

## 9.30 UHR GESPRÄCHSRUNDE

Kaum, dass der Fotograf die letzten Bilder im Kasten und die Tänzer wärmende Jacken und Hosen übergezogen haben, erfüllt Stimmengewirr die Luft. Locker geht es zu im Gespräch mit den »Neulingen«. Ausnahmslos schwärmen sie davon, sehr herzlich in dieser Stadt empfangen worden zu sein. Auch herrscht Einigkeit in Bezug auf das *Semperoper Ballett*, deren Mitglieder sie ab der ersten Minute mit offenen Armen aufgenommen haben – und schon fühlen sie sich als Teil dieser großen Ballett-Familie. Von wahren Familienbanden kann Rebecca Haw berichten, Schwester des bereits im Ensemble tanzenden Gareth Haw: »Endlich hat es geklappt, in die gleiche Stadt zu ziehen und hier den gemeinsamen Beruf auszuüben. Wir unterstützen uns sehr und passen aufeinander auf.« Dass sie aufeinander achtgeben, diesen Eindruck könnte man auch bekommen, wenn man mit Robin Strona, Marco Giombelli und Evelyn Bovo ins Gespräch kommt – die bereits existierende italienische »*Semperoper-Ballett-Mafia*« hat offenbar jungen Zuwachs bekommen. Evelyn Bovo war schon vergangene Spielzeit als Elevelin mit der Company verbunden und ist sehr glücklich, von Aaron S. Watkin

nun unter Vertrag genommen worden zu sein. Sie und die beiden Herren dieser Runde kennen sich bereits seit über 10 Jahren, studierten zum Teil an der gleichen Ballett-Akademie Teatro alla Scala und benennen Gemeinsamkeiten: »Es gibt bestimmte Eigenschaften, die uns Italiener vielleicht tatsächlich kennzeichnen oder verbinden: So sind wir offenbar etwas lauter als andere und lachen gerne und viel.« Gelacht wird ohnehin in der Gruppe nicht wenig: Selbstkritisch, mit dem nötigen Humor, benennt die US-Amerikanerin Rio Anderson ihre Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache und erhält diesbezüglich sofort Zustimmung von ihren Kollegen. Ihre Landsfrau Jennifer Hackbarth berichtet von anderen Sorgen, die sie hatte, bevor sie nach Dresden kam: »Europa lag für mich so weit weg, und so bedeutete der Schritt hierher für mich eine Überwindung. Nun bin ich hier und frage mich, wieso ich so besorgt war, denn das Leben und Arbeiten in dieser Company ist einzigartig.« Diese Einzigartigkeit wird von Ella Vickerman präzisiert: »Die unterschiedliche Programmatik von klassisch bis modern ist genau das, was ich am Tanz so spannend finde. Manchmal wechselt man innerhalb der Proben von einem Stil zum nächsten. Diese Herausforderungen spornen an.« Und Nastazia Philippou benennt, was alle hier empfinden, nämlich, dass alle Tänzer der Company höchst unterschiedlich sind, aber alle an dem Ziel der perfekten Aufführung arbeiten. Es scheint, dass diese Gemeinschaft sehr gut funktioniert.

## 9.58 UHR AUFBRUCH

Die Tänzerinnen und Tänzer werden etwas unruhig. In zwei Minuten beginnt ihr morgendliches Training und danach geht es zu den nächsten Proben für die Vorstellungen »Symphonie in C« und »Schwanensee«, in denen sie zusammen mit den »alten Hasen« auf der Bühne stehen. Es bleibt nur, allen eine gesunde und erfolgreiche Spielzeit zu wünschen.



Siegestrunken feiern »Les Troyens/Die Trojaner« – und taumeln blind in ihren Untergang.

# Gemeinsam nicht mehr einsam



Warum wird denn hier so energieeffizient gekuschelt? Ist vielleicht die Heizung ausgefallen? Auf jeden Fall sehen sie rekordverdächtig aus, diese sieben Strickfreunde auf einem Feldbett, die sich da ganz schön auf die Pelle rücken. Aber wenn draußen der kalte Wind durch den dunklen Wald pfeift, ist die Aussicht auf so famose menschliche Wärmflaschen ja überaus verlockend – und eine kleine Kopfmassage vor dem Einschlafen gehört auch noch dazu! Umso einsamer wirkt das kleine Mädchen, das in Plisseerock und kariierter Strumpfhose im Hintergrund ganz sehnsuchtsvolle Blicke zur wohligen Schlaf- und Wohngemeinschaft wirft ...

Schneewitte heißt die Kleine, die in ihren jungen Jahren schon einiges durchgemacht hat. Der Halbwaisen fehlt es zunächst an nichts, denn ihr Vater, der König, verliebt sich neu und die Stiefmutter nimmt das kleine Wesen voller Liebe an Kindes statt an. Herangewachsen zu einem vorlauten Teenager, lassen die Konflikte aber nicht auf sich warten. Die Stiefmutter blickt hilflos auf die fordernde Göre, die sie mehr und mehr als Konkurrenz empfindet, und der König – schweigt. Bis der Königin der Geduldsfaden reißt. Und so findet sich Schneewitte alleine im dunklen Wald, dem Tod knapp entronnen. Das Zuhause der sieben Zwerge scheint eine rettende Zuflucht. Aber werden sich die vorlaute, vom Leben verwöhnte Prinzessin und die strickende Männergruppe überhaupt verstehen ... ?

Jens Joneleit/Sophie Kassies  
Schneewitte

Vorstellungen  
25., 26., 28., 29. Oktober &  
7., 9., 11., 12., 14.,  
16., 18., 19. November 2017  
Karten zu 12 Euro (erm. 6 Euro)

SEMPER  
ZWEI

# »Eine niveauvolle Zeitschrift, die man genießt!«

AUSWERTUNG DER LESERBEFRAGUNG RUND UM DAS »SEMPER!-MAGAZIN«



Von »Weiter so!« über »Nach dem Lesen des Semper!-Magazins wächst meine Lust auf einen Semperoper-Besuch ins Unermessliche« bis hin zu »Das Semper!-Magazin ist mit Abstand die beste Hauszeitschrift, die ich von einem Theater gesehen und gelesen habe. Von hohem Niveau und einem großartigen Layout – das ist das Semper!-Magazin«, reichte das Lob, über das wir uns anlässlich unserer Umfrage zu unserem Magazin im Sommer dieses Jahres freuen durften.

Mit einem belastbaren Ergebnis konnte die Umfrage abgeschlossen und ausgewertet werden: Knapp 300 ausgefüllte Fragebögen bestärken uns, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Besonders gefreut hat uns, dass die jeweiligen Exemplare unseres Magazins weitergereicht werden und damit mehrere Leserinnen und Leser erreichen. So erweitert sich der Kreis derer, die sich mithilfe unseres Semper!-Magazins über alles, was in Oper, Ballett und Konzert geschieht, informieren. Und tatsächlich

beantwortete der überwiegende Teil der Leserinnen und Leser bereits die Eingangsfrage nach dem Grund ihres Abonnements des Magazins mit »Es informiert mich über alles Wichtige rund um die Semperoper«. Von den verschiedenen Rubriken wird am häufigsten »Aktuelles« gelesen, dicht gefolgt von den Artikeln zu der jeweiligen Premiere und der Rubrik »Semper! Menschen – 10 Fragen an«. Etwas weniger

*Das Semper!-Magazin:  
Von hohem Niveau  
und mit großartigem Layout*

Zuspruch fand das monatliche Rätsel, von manchen Lesern wurde die Lösungsfindung als zu kompliziert empfunden. Interviews mit Künstlern der Semperoper könnten nach Meinung der Leser noch häufiger vertreten sein, insgesamt jedoch gaben fast 90 Prozent der Befragten an, mit der Ausführlichkeit der Artikel zufrieden zu

sein. Auch die grafische Gestaltung des Heftes überzeugt unsere Leser, dem überwiegenden Teil der Befragten gefiel die Gestaltung sehr gut und gut. Frauen und Männer beantworteten unsere Fragen fast zu gleichen Teilen. Die Rücksendungen der ausgefüllten Fragebögen kamen zu 50 Prozent aus Dresden und Sachsen, zu 50 Prozent aus dem übrigen Deutschland (ohne Sachsen), insgesamt ein Spiegel der Besucherstruktur der Semperoper.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals herzlich bei all denjenigen bedanken, die an unserer Befragung teilgenommen haben! Einige von Ihnen können sich über Freikarten für unsere Vorstellungen, die unter den Einsendern verlost wurden, freuen. Wir arbeiten weiter mit großer Freude an unserem Magazin und werden es zum Beginn der Intendanz von Peter Theiler mit der Spielzeit 2018/19 einer Erneuerung unterziehen, die hoffentlich auf ebenso viel Gefallen stößt wie unsere jetzigen Ausgaben.

# Hol dir die Schlösserland App!



Kostenloser Download



## Mit dem Schlösserland auf Tour 1 Eintrittskarte – mehr als 50 Häuser

Geschenktipp!

- Berechtigt beliebig oft zum Besuch in mehr als 50 Häusern
- Zwei Kinder bis 15 Jahre erhalten in Begleitung des Karteninhabers ebenfalls freien Eintritt
- Kostenloser Eintritt in alle Dauerausstellungen
- Ermäßigter Eintritt in Sonderausstellungen
- Veranstaltungen sind ausgenommen

Film schlösserlandKARTE



Mehr Informationen unter

[www.schloesserland-sachsen.de](http://www.schloesserland-sachsen.de)

[f /schloesserland.sachsen](https://www.facebook.com/schloesserland.sachsen) [y /Schloesserland](https://www.youtube.com/Schloesserland)

SCHLÖSSERLAND SACHSEN

# Der Anders- denker

ALAN GILBERT VERLÄSST DIE NEW YORKER PHILHARMONIKER, BALD WIRD ER CHEF DES NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTERS. NUN KOMMT ER, GEMEINSAM MIT DEM PIANISTEN YUNDI, NACH DRESDEN. EIN PORTRÄT.



Alan Gilbert

Als die New York Times Alan Gilbert im Mai dieses Jahres hinter der Bühne besuchte, war bereits klar, dass er das New York Philharmonic Orchestra als Chefdirigent verlassen wird. Gilbert stand hinter der Kulisse, ein Handtuch um den Hals, ein Brooklyn Pilsner in Reichweite. »Wer hat denn dieses Programm gemacht?«, wollte er wissen. Im ersten Teil wurde Brahms' Violinkonzert gegeben, nach der Pause Werke von Gegenwartsmusikern wie Anna Thorvaldsdottir und Esa-Pekka Salonen. Kompositionen, die dem New Yorker Publikum Angst einjagen. Während das Auditorium im ersten Teil voll war, lichteten sich die Reihen im zweiten. Natürlich hatte Gilbert diesen Abend selbst programmiert. Und das im vollen Bewusstsein um den Geschmack seines Publikums.

In den vergangenen acht Jahren hat er eines der wichtigsten Orchester der USA vollkommen auf den Kopf gestellt. Nachdem Dirigenten wie Kurt Masur die Massen mit ihren Programmen weitgehend befriedigt hatten, stand zum ersten Mal ein waschechter New Yorker dem Orchester vor. Und der wollte, dass seine Musiker und sein Publikum einen gemeinsamen, spannenden Weg mit ihm gehen, einen Weg, der bei europäischen Orchestern seit langem Gang und Gäbe ist – einen Weg, in dem sich das große, bekannte Repertoire mit Neuer Musik abwechselt. Ein Programm, für das Gilbert sogar eine Art Musik-Biennale, die »NY PHIL BIENNIAL« gründete. Seine Innovationen waren allerdings nicht überall erwünscht. Etwa, als er Olivier Messiaens Oper »Saint François d'Assise« aufführen wollte, dafür sogar die MET als Partner hatte. Gilbert musste das Projekt am Ende streichen und stattdessen den »Ring« dirigieren.

Er glaubt an die Musik als Mittel der Kommunikation, als Erinnerung an das Vergangene im Heute, als modernen Dialog. All das hat ihn zu einem Hoffnungsträger der innovativen Kräfte der USA gemacht. Manche sagen, dass Gilbert das Orchester so grundsätzlich modernisiert und für das 21. Jahrhundert aufgestellt hat, dass er so revolutionär vorgegangen ist, wie vor ihm lediglich Pierre Boulez in den 1970er-Jahren.

Aber Orchester und Publikum taten sich oft schwer, Gilberts Neuerungen zu folgen. Irgendwann hatte er selbst keine Lust mehr und kündigte seinen Rücktritt als Chefdirigent der New Yorker an – ohne ein neues Engagement zu haben.

Dabei liegen das Orchester und sein Klang dem Dirigenten quasi im Blut. Es

gibt Fotos, auf denen der vierjährige Alan Gilbert auf einem Klappstuhl auf einer grünen Wiese sitzt und den New Yorker Philharmonikern bei der Probe lauscht. Vater Michael war hier Geiger, Mutter Yoko ist es noch immer. Ein Umstand, der die Orchesterleitung nicht immer leicht machte. Auf der einen Seite gab es einen großen Solidaritätsvorschuss, da die meisten Musiker Gilbert schon als Kind kannten und seine Karriere mit Stolz verfolgt haben. Auf der anderen Seite waren die Musiker ihm stets sehr nahe und wurden gleichzeitig von ihm gefordert. Gilbert leitete in den acht Jahren, in denen er Chefdirigent war, die Verjüngung des Ensembles ein und besetzte 27 Stellen neu – darunter zahlreiche Stimmführer.

## Musik als Mittel der Kommunikation

Alan Gilbert gilt als einer der versiertesten, genauesten und emotionalsten Dirigenten. Auch deshalb wurde ihm der Job bei einem der wichtigsten US-Orchester angeboten. Was soll danach noch kommen? Der New York Times sagte der gerade einmal 50-jährige Dirigent über seinen freiwilligen Rücktritt mit einer gehörigen Portion Ironie: »Ach, ich habe nichts mehr zu beweisen. Hey, ich war Chefdirigent der New Yorker Philharmoniker – ich kann nun machen, was ich will. Das ist doch eine schöne Art über den Rest meines Lebens nachzudenken.«

Dass Alan Gilbert nun zum neuen Chef des NDR Elbphilharmonie Orchesters ernannt wurde, das er 2019 von Thomas Hengelbrock übernehmen soll, ist eine glückliche Fügung. Gilbert war bereits von 2004 bis 2015 Erster Gastdirigent in Hamburg. Er kennt das Orchester. Musiker und Publikum lieben ihn, und vor allen Dingen: Die Hamburger sind mit ihrem neuen Konzerthaus, der Elbphilharmonie, auf einen Querdenker wie ihn angewiesen. Auf einen Dirigenten, der nicht nur den Musikern eine Perspektive gibt, sondern der das Orchester beim Publikum verortet, der dafür sorgt, dass die musikalische Qualität steigt und gleichzeitig der Wiedererkennungswert in einem Haus, in dem sich internationale Spitzen-Ensembles die Klinke in die Hand geben.

Bis dahin wird Alan Gilbert frei sein. Er wird seine Idee weiter vorantreiben, ein Orchester für die UN zu gründen, das sich dem Austausch und der Vereinigung der

Menschen aus allen Ländern widmet. Und er wird mit vielen Orchestern als Gastdirigent zusammenarbeiten. So auch mit der *Sächsischen Staatskapelle Dresden*.

Hier wird er im 3. Symphoniekonzert Richard Strauss' »Sinfonia domestica« dirigieren – ein Werk, mit dem sich der Komponist selbst ein Denkmal geschaffen hat. »Ich sehe nicht ein«, schrieb Strauss einmal, »warum ich keine Symphonie auf mich selbst machen soll. Ich finde mich ebenso interessant wie Napoleon oder Alexander der Große.« Außerdem wird der Pianist Yundi Mozarts Klavierkonzert A-Dur KV 488 interpretieren, das parallel zur Oper »Die Hochzeit des Figaro« entstand und zu den großen Wiener Konzerten gehört, in denen Mozart das Orchester und das Soloinstrument auf einzigartige Art miteinander verbindet. Es dürfte als sicher gelten, dass dieses Mal beide Teile des Programms das Publikum begeistern.

### 3. Symphoniekonzert

Freitag, 10. November 2017, 20 Uhr  
Samstag, 11. November 2017, 20 Uhr  
Sonntag, 12. November 2017, 11 Uhr  
Semperoper Dresden

Alan Gilbert Dirigent  
Yundi Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart  
Klavierkonzert A-Dur KV 488  
Richard Strauss  
»Sinfonia domestica« op. 53

Kostenlose Einführungen  
jeweils 45 Minuten vor  
Konzertbeginn im Opernkeller

Karten ab 13 Euro

China-Tournee  
Mittwoch, 15. November 2017, 19.30 Uhr  
Shanghai, Grand Theatre  
Donnerstag, 16. November 2017, 19.30 Uhr  
Hangzhou, Grand Theatre  
Freitag, 17. November 2017, 19.30 Uhr  
Wuhan, Grand Theatre  
Sonntag, 19. November 2017, 19.30 Uhr  
Peking, National Centre for the  
Performing Arts

Programm wie beim 3. Symphoniekonzert

# Zeitreise durch die Welt

IM 1. AUFFÜHRUNGSABEND STEHEN  
BACH, BEETHOVEN UND  
LIGETI AUF DEM PROGRAMM

Bei den Aufführungsabenden der *Sächsischen Staatskapelle Dresden* stehen traditionell das Orchester und seine Musiker im Vordergrund, die sich hier als Solisten profilieren und gemeinsam mit ihren Kollegen jene Werke spielen, die ihnen besonders am Herzen liegen. Im Orchester selbst gelten die Aufführungsabende als Highlight, weil Orchester und Solisten aus der »gleichen Familie« kommen und in blindem Verständnis miteinander musizieren.

Dieses Mal steht eine Reise durch die Zeit auf dem Programm: Johann Sebastian Bachs zweites Brandenburgisches Konzert ist ein Meilenstein des Barock. Auch deshalb, weil alle Soloinstrumente – mit Ausnahme der Trompete – stets am Tutti beteiligt sind. Ebenfalls ein Meisterwerk, das den Übergang von der Wiener Klassik zur frühen Romantik signalisiert, ist Beethovens erste Symphonie. Der Abend endet in der Moderne, wenn Ligetis »Ramifications« interpretiert werden, auf Deutsch »Verkleinerungen« – die Suche danach, mit geringem Notenmaterial eine maximale Wirkung zu erzielen.

Im Folgenden stellen wir die vier Solisten des Abends vor.

## 1. Aufführungsabend

Donnerstag, 30. November 2017, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

Rafael Payare Dirigent  
Helmut Fuchs Trompete  
Sabine Kittel Flöte  
Céline Moinet Oboe  
Holger Grohs Violine

## György Ligeti

»Ramifications« für Streichorchester

## Johann Sebastian Bach

Brandenburgisches Konzert Nr. 2 F-Dur BWV 1047

## Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 1 C-Dur op. 21

Karten ab 6 Euro



## Helmut Fuchs

Trompete

Ich spiele mein Instrument, weil mir mein Vater, als ich fünf Jahre alt war, eine Trompete mitbrachte, ich sofort einen Ton herausbrachte und danach ganz verrückt danach war.

**Mein Lieblingsort zum Üben:**

bei meinen Eltern im Salzburger Land auf dem Balkon mit Blick auf die Berge, Wiesen und Wälder.

**Die Staatskapelle ist für mich:**

das Spitzenorchester mit einer unverkennbaren Klangtradition. Einem Klangideal, das ich seit meiner Zeit mit den Wiener Philharmonikern nicht mehr gehört habe.

**Ein unvergessliches Konzert:**

»Eine Alpensinfonie« mit Christian Thielemann im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins.

**Dieses Stück ist auf meiner Playlist auf Platz 1:**

die Oper »Otello« von Giuseppe Verdi, daneben nutze ich den iPod nur, um ein Hörbuch nach dem anderen zu verschlingen ...

**Das Schwierigste an meinem Instrument ist:** sich beim Transponieren nicht zu vergreifen. Bei fast allen Orchesterwerken müssen wir oft innerhalb nur einer Seite nach A, C, E oder auch Es transponieren. **Das Programm des Aufführungsabends in drei Worten zusammengefasst:**

Difficilia quae pulchra.



## Sabine Kittel

Flöte

Ich spiele mein Instrument, weil ich ein Orchesterinstrument lernen wollte und meine Flötenlehrerin sehr mochte. Davor hatte ich schon vier Jahre Blockflötenunterricht bei ihr.

**Mein Lieblingsort zum Üben:**

ungestört zu Hause, mit Blick aus dem Fenster.

**Die Staatskapelle ist für mich:**

ein tolles Orchester, mit dem ich großartige musikalische Momente erleben kann und immer dazulerne. Es wird nie langweilig!

**Ein unvergessliches Konzert:**

mit Yuri Temirkanov und Mstislav Rostropovich in Barcelona.

**Dieses Stück ist auf meiner Playlist auf Platz 1:**

Ich höre in meiner Freizeit wenig Musik, Lieblingsmusik habe ich nicht, weder beim Selbstspielen noch beim Hören. Musik von Piazzolla und Bratsch höre ich allerdings sehr gern ...

**Das Schwierigste an meinem Instrument ist:** die Balance zwischen der jeweils erforderlichen Körperspannung und der Lockerheit immer wieder neu zu finden.

**Das Programm des Aufführungsabends in drei Worten zusammengefasst:**

Kammermusik ist für mich ein Lebenselixier und die Musik von Johann Sebastian Bach sowieso. Bei den Brandenburgischen Konzerten spielen die Solisten ja praktisch kammermusikalisch miteinander und mit dem Orchester, ich freue mich sehr darauf.



## Céline Moinet

Oboe

Ich spiele mein Instrument, weil sein Klang sehr süß und farbig ist.

**Mein Lieblingsort zum Üben:** zu Hause. Die Katzen schlafen auf dem Sofa und sind das beste Publikum!

**Die Staatskapelle ist für mich:** eine neue Heimat.

**Ein unvergessliches Konzert:**

ein Symphoniekonzert in der Semperoper unter der Leitung von Andris Nelsons. Auf dem Programm stand Haydns Symphonie Nr. 90 und die Fünfte von Dmitri Schostakowitsch, im Juli 2013. Einfach genial!

**Dieses Stück ist auf meiner Playlist auf Platz 1:**

die Arie des Lenski aus »Eugen Onegin« von Pjotr I. Tschaikowsky.

**Das Schwierigste an meinem Instrument ist:** Rohre bauen.

**Das Programm des Aufführungsabends in drei Worten zusammengefasst:** Musik, Freundschaft, Tradition.



## Holger Grohs

Violine

Ich spiele mein Instrument, weil es kein schöneres gibt.

**Mein Lieblingsort zum Üben:**

ein ruhiger Ort, an dem man ungestört ist, mit einer nicht zu halligen Akustik und einer guten Espresso-Maschine in der Nähe.

**Die Staatskapelle ist für mich:**

meine musikalische Heimat! Es gibt auf der Welt nur ganz wenige Orchester, die einem Musiker diese Vielfalt bieten können: Oper auf höchstem Niveau, Weltklassedirektoren, Konzerte in den besten Sälen der Welt und natürlich die netten Kollegen!

**Ein unvergessliches Konzert:**

Oh Gott, da gibt es so viele! Etwas Besonderes sind für mich immer die Konzerte in meinen beiden Liebessälen (neben der Semperoper natürlich): die Suntory Hall in Tokyo und der Musikverein in Wien.

**Dieses Stück ist auf meiner Playlist auf Platz 1:**

Es gibt viel zu viel gute Musik für nur einen ersten Platz.

**Das Schwierigste an meinem Instrument ist:** über die Jahre das Niveau zu halten und zu versuchen, sich noch immer weiter zu entwickeln.

**Das Programm des Aufführungsabends in drei Worten zusammengefasst:**

300 Jahre europäische Musikgeschichte, da ist für jeden etwas dabei. Drei Worte? Gehd glaisch loos!

# Konzertvorschau

DIE KONZERTE DER STAATSKAPELLE IM NOVEMBER UND DEZEMBER



Alan Gilbert

### 3. Symphoniekonzert

Freitag, 10. November 2017, 20 Uhr  
Samstag, 11. November 2017, 20 Uhr  
Sonntag, 12. November 2017, 11 Uhr  
Semperoper Dresden

**Alan Gilbert** Dirigent  
**Yundi** Klavier

### Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert A-Dur KV 488

### Richard Strauss

»Sinfonia domestica« op. 53

Kostenlose Einführungen jeweils  
45 Minuten vor Konzertbeginn  
im Opernkeller

### China-Tournee

Mittwoch, 15. November 2017, 19.30 Uhr  
Shanghai, Grand Theatre  
Donnerstag, 16. November 2017, 19.30 Uhr  
Hangzhou, Grand Theatre  
Freitag, 17. November 2017, 19.30 Uhr  
Wuhan, Grand Theatre  
Sonntag, 19. November 2017, 19.30 Uhr  
Peking, National Centre for the  
Performing Arts

Programm wie beim 3. Symphoniekonzert



Rafael Payare

### 1. Aufführungsabend

Donnerstag, 30. November 2017, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

**Rafael Payare** Dirigent  
**Helmut Fuchs** Trompete  
**Sabine Kittel** Flöte  
**Céline Moinet** Oboe  
**Holger Grohs** Violine

### György Ligeti

»Ramifications« für Streichorchester

### Johann Sebastian Bach

Brandenburgisches Konzert Nr. 2 F-Dur  
BWV 1047

### Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 1 C-Dur op. 21



Diana Damrau

### Adventskonzert des ZDF

Samstag, 2. Dezember 2017, 18 Uhr  
Frauenkirche Dresden

### Christian Thielemann

Dirigent  
**Diana Damrau** Sopran  
**Benjamin Appl** Bariton  
**Sächsischer Staatsopernchor Dresden**

Das Programm wird zu einem späteren  
Zeitpunkt bekannt gegeben.

Kartenvorverkauf über den Ticketservice  
der Stiftung Frauenkirche Dresden

Eine Veranstaltung der Stiftung  
Frauenkirche Dresden in Kooperation mit  
dem ZDF und der Commerzbank



SÄCHSISCHE  
STAATSKAPELLE  
DRESDEN



Rudolf Buchbinder

### Gastkonzerte in Abu Dhabi

Dienstag, 5. Dezember 2017, 20 Uhr  
Mittwoch, 6. Dezember 2017, 20 Uhr  
Abu Dhabi, Emirates Palace

### Rudolf Buchbinder

Klavier und Leitung

Repertoire

### Ludwig van Beethoven

Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15  
Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 19  
Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37  
Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58  
Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73



Herbert Blomstedt

### Sonderkonzert mit Ehrendirigent

### Herbert Blomstedt

Freitag, 15. Dezember 2017, 19 Uhr  
Samstag, 16. Dezember 2017, 11 Uhr  
Semperoper Dresden

**Herbert Blomstedt** Dirigent

**Martin Helmchen** Klavier

### Wolfgang Amadeus Mozart

Klavierkonzert C-Dur KV 503

Symphonie C-Dur KV 551 »Jupiter«



Christian Thielemann

### Silvesterkonzert der Staatskapelle Dresden

Samstag, 30. Dezember 2017, 20 Uhr  
Sonntag, 31. Dezember 2017, 17.15 Uhr  
Semperoper Dresden

### Christian Thielemann

Dirigent  
**Angela Denoke** Sopran  
**Elisabeth Kulman** Mezzosopran  
**Daniel Behle** Tenor

Musikalische Höhepunkte aus  
100 Jahren UFA-Filmgeschichte

Partner der Semperoper und der  
Staatskapelle Dresden

**VOLKSWAGEN**  
AKTIENGESELLSCHAFT

# Kosmos Oper

AUF EINER RUNDE MIT  
DEM CHEFDIENST



Für erfahrene Opernbesucher gibt es diese gefürchteten Sekunden kurz vor der Vorstellung, wenn das Orchester schon gestimmt hat, das Saallicht erloschen ist – und statt des Dirigenten im Orchestergraben eine Person ohne Kostüm und Maske im Scheinwerferkegel vor dem roten Vorhang erscheint, um die Zuschauer freundlich um Verständnis zu bitten, dass die eine Sängerin oder der andere Sänger leider indisponiert sei, dankenswerter Weise dennoch singen werde oder die Partie von einem kurzfristig eingesprungenen Kollegen oder einer Kollegin übernommen werde.

Der Überbringer – an der Semperoper überwiegend: die Überbringerin – dieser Botschaft hat an jenem Abend den Chefdienst inne; und das bedeutet wesentlich mehr, als vor dem Vorhang das Publikum über kurzfristige Umbesetzungen zu unterrichten, »auch wenn das für die meisten von uns wohl der aufregendste Moment des Chefdienst-Abends ist«, wie Sabine Eschwege lächelnd gesteht: »Wir sind das Rampenlicht schließlich nicht gewohnt wie unsere Künstler. Unsere Aufgaben finden hinter der Bühne statt.« Diese Aufgaben – das heißt nichts weniger als »in Vertretung der Intendanz für den reibungslosen Ablauf der Vorstellung verantwortlich zu sein«, so fasst die Leiterin des Künstlerischen Betriebsbüros die Funktion des Chefdiensts zusammen, ohne den keine Aufführung in der Semperoper und in Semper Zwei stattfindet. Die Opernvorstellungen teilen sich Sabine Eschwege, der Künstlerische Betriebsdirektor Björn Peters sowie die Mitarbeiterinnen der Operndirektion und des Künstlerischen Betriebsbüros Annette Weber, Hannah Blum, Nora Weyer, Susanne Hoffmann und Steffi Blumenthal untereinander auf, für das *Semperoper Ballett* übernehmen Ballettbetriebsdirektor Adi Luick und seine Kollegen Frank Seifert und Asmara Lechner die Aufgabe, für die Konzerte der Staatskapelle Dresden ist es Orchesterdirektor Jan Nast.

Sabine Eschwege beginnt an diesem Abend ihren Chefdienst eine Stunde vor dem Beginn der Vorstellung mit der üblichen Runde durch die Künstlergarderoben, erst die der Damen, dann die der Herren.

Eine freundliche Begrüßung, ein »Alles in Ordnung?« und ein herzliches »Toi toi toi!« für die Vorstellung. Spätestens jetzt würde Sabine Eschwege erfahren, ob sich jemand angeschlagen fühlt und sich eine Ansage vor dem Vorhang wünscht: »Durch die Runde entwickelt man ein gutes Gefühl für die Sänger. Meistens muss ich da gar nicht nachfragen; wenn sich jemand unwohl fühlt, sehe ich es ihm oft schon an der Nasenspitze an.« Die Besetzung dieser »Carmen«-Vorstellung ist allerdings stimmlich gut aufgelegt. Und vollzählig. »Wenn ein Solist nicht rechtzeitig erscheint, bemerken das in der Regel als erstes die Ankleiderinnen in den Garderoben, die den Chefdienst informieren. Wir rufen dann an und meist eilt der- oder diejenige schon schnellen Schrittes über den Theaterplatz oder steht bereits am Bühneneingang. Ein spannender Moment war allerdings, als eine Künstlerin sich einen Vorstellungstermin kurz nach der Premiere falsch im Kalender notiert hatte und am besagten Abend zur geplanten Zeit nicht erschien und auch telefonisch nicht erreichbar war. Während die Kolleginnen des KBB persönlich im Apartment vorbeischauten, um nach dem Rechten zu sehen, wurde parallel schon die Doppelbesetzung vom Abendbrotisch weg in die Oper gebeten und hat letztlich die Vorstellung gerettet.« Inzwischen sind es noch 45 Minuten bis zur Vorstellung und Sabine Eschwege trifft auf dem Gang den Dirigenten, der sich mit ein paar Solisten zu einer kurzen Verständigungsprobe getroffen hat. Er dirigiert zum ersten Mal an der Sem-

*Der Chefdienst entscheidet  
über Unterbrechung oder gar Abbruch  
einer Vorstellung.*

peroper und lässt sich von Sabine Eschwege durch das Gänge-Labyrinth ins Abenddirigentenzimmer führen. Auf dem Rückweg läuft ihr bereits der Souffleur in die Arme, auch hier eine Umarmung für die Vorstellung, dann noch ein Blick ins Chorbüro, während sich die Gänge mit bereits maskierten, halb-kostümierten Künstlern füllen.

Eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn geht Sabine Eschwege über die Seitenbühne zum Inspizientenpult, wo der Inspizient gerade alle Kollegen im Haus begrüßt. Nach und nach treffen der Bühnenmeister, die Choreografin und der Abendspielleiter ein – ein paar kurze Absprachen folgen. Die Kollegen der Beleuchtung bestätigen, dass der Übertitelrepetitor an seinem Platz ist. Noch fünf Minuten, die Herren des Chores nehmen auf der Bühne ihre Plätze ein, Komparsen halten sich auf der Seitenbühne bereit. Dann beginnt die Vorstellung und damit die wohl verantwortungsvollste Aufgabe des Chefdienstes: »Im Ernstfall trifft der Chefdienst nach Abstimmung unter anderem mit dem Technischen Leitungsdienst, der Abendspielleitung, dem Inspizienten und dem Bühnenmeister die letzte Entscheidung über die Unterbre-

chung oder den Abbruch einer Vorstellung. Im schlimmsten Fall muss er mit dem am Haus zusammengestellten Notfallteam die Evakuierung des Opernhauses anordnen.« Dass letzteres schon einmal vorgekommen sei, daran kann sich Sabine Eschwege nicht erinnern, auch der komplette Abbruch einer Vorstellung hingegen passieren manchmal. »Am Beginn der Vorstellung oder nach der Pause ist es oft nur eine Verzögerung, ich nenne das die »unauffälligen fünf Minuten«, die kaum jemand bemerkt, wenn zum Beispiel noch Zeit für Einweisungen benötigt wird, ein Sänger seinen Einruf verpasst oder technisch etwas hakt. Wenn allerdings auf der Bühne zum Beispiel etwas Feuer fängt oder eine Wand nicht rechtzeitig fährt, muss der Vorhang geschlossen werden.« Auch wenn Sänger sich auf der Bühne verletzen oder plötzlich eine allergische Reaktion auftritt und dadurch die Stimme zeitweise versagt, entscheidet der Chefdienst in Absprache mit dem Sänger und dem Theaterarzt, wie die Vorstellung am besten zum Ende gebracht werden kann. »Die meisten Sänger würden sich ja sprichwörtlich mit dem Kopf unterm Arm auf die Bühne stellen und singen und spielen die Partie bis zum Schluss«, erläutert Sabine Eschwege: »Wenn mir ein Sänger schon vor der Aufführung signalisiert, dass es ihm nicht ganz gut geht, aber auch bei Wiederaufnahmen von technisch sehr aufwändigen Stücken bleibe ich meistens während der gesamten Vorstellung am Inspizientenpult, um schnell reagieren zu können.« Die »Carmen« verspricht allerdings ruhig zu



Glücksbringer vor der Vorstellung: Ein «Toi, toi, toi» über die linke Schulter.

verlaufen und Sabine Eschwege kann die Vorstellung auf ihrem Dienstplatz im Zuschauerraum verfolgen. »Für mich ist es dann sehr interessant zu beobachten, wie sich Solisten, die zum ersten Mal bei uns sind, ins Ensemble auf der Bühne einfügen. Man lernt einzuschätzen, ob die Umbesetzungsproben ausreichend waren – und es ist immer wieder faszinierend, wie rasch sich Einspringer in die Inszenierung eingliedern, sodass es dem Publikum vermutlich gar nicht auffällt.« Darüber hinaus hat der Chefdienst auch einen Blick auf den Saal. Ein dauerfependes Hörgerät oder ein Zuschauer, der während der Vorstellung ohnmächtig wird – auch in einem solchen Fall kann es vorkommen, dass die Aufführung unterbrochen werden muss. Während der Pause ist Sabine Eschwege wieder hinter der Bühne, beglückwünscht die Solisten, deren Partie bereits beendet ist, und wünscht denjenigen, die erst im zweiten Teil an der Reihe sind, eine erfolgreiche Vorstellung. Noch eine gute Stunde, dann fällt der Vorhang. Nach dem Schlussapplaus gratuliert der Chefdienst den Künstlern, unterzeichnet den Vorstellungsbericht, in dem diesmal weder besondere Vorkommnisse noch Unfallmeldungen vermerkt werden müssen, und fragt im Vorderhaus nach, ob alle Zuschauer zufrieden hinausgekommen sind. »Eine gelungene Vorstellung«, resümiert Sabine Eschwege. Auch für diesen Chefdienstabend gilt: »Trotz einer gewissen Anspannung in dieser Funktion ist man immer wieder dankbar, eine Vielzahl unterschiedlichster Vorstellungen miterleben zu dürfen.«



Sabine Eschwege auf ihrer Runde durch die Solistengarderoben.

# Rätsel

## DER NUSSKNACKER

Maries Augen strahlen, wenn ihr der Pate Drosselmeier in Tschairowskys Ballett »Der Nussknacker« einen prächtig geschnitzten Nussknacker überreicht. Kein Wunder, sind die grimmig dreinschauenden, possierlich bemalten Holzmännlein im Husaren-, Jäger-, Bergmann- oder Königskostüm doch seit dem 19. Jahrhundert ein äußerst beliebtes Weihnachtsgeschenk. Auch wenn ihre Wiege nachweislich nicht im Erzgebirge steht, sondern dekorative Nussknacker schon Jahrhunderte vorher gefertigt und z.B. von Heinrich VIII. an Anne Boleyn verschenkt wurden, sind sie heute Inbegriff der erzgebirgischen Weihnacht und als solche, auch ohne praktische Funktion, jahrein, jahraus Verkaufsschlager. Insgesamt 130 Arbeitsgänge sind für die Herstellung der handgefertigten Nussknacker mit einer durchschnittlichen Größe von 35 Zentimeter nötig. Sie dienen als Karikaturen großer Staatsmänner – zum Beispiel in Gestalt Napoleons oder Bismarcks –, hielten aber auch Einzug in die Literatur. Zahlreiche Gedichte und Geschichten widmen sich dem Seelenleben des Nussknackers oder stellen ihn als gruseligen Kinderschreck dar. In der Choreografie von Aaron S. Watkin & Jason Beechey ist neben dem hölzernen Gesell jedoch sein geheimnisvoller Schenker mindestens genauso faszinierend.

Welche reale Person – der keine unbedeutende Rolle für die Geschichte des »Nussknacker« spielte – stand Pate für die Figur des Obergerichtsrats Drosselmeier?

### Verlosung

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir zwei Freikarten der Saison 2017/18 Ihrer Wahl (nach Verfügbarkeit), ausgenommen sind Premieren, Symphoniekonzerte, Sonderveranstaltungen und Gastspiele.

Einsendeschluss  
17.11.2017

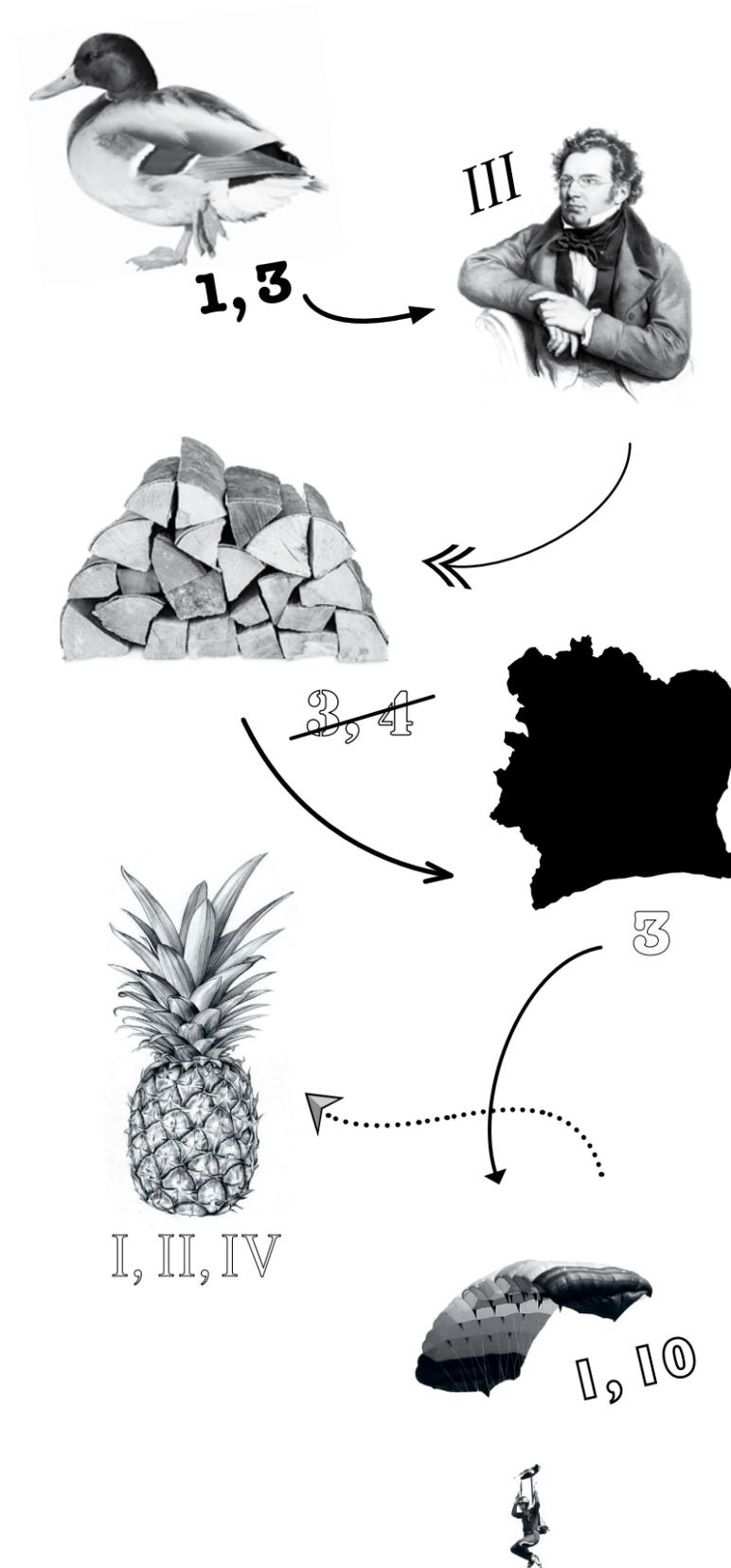
Semperoper Dresden  
Theaterplatz 2  
01067 Dresden  
marketing@semperoper.de

### Vorstellungen

24., 26., 27. November &  
3.<sup>(n+a)</sup>, 7., 10.<sup>(n+a)</sup>, 13., 17.<sup>(n+a)</sup>,  
23.<sup>(n+a)</sup>, 25.<sup>(n+a)</sup> Dezember 2017

Lösung des Rätsels aus Heft 1  
Martern aller Arten

Gewonnen hat  
Steffi Schmidt



LÖSUNG

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

# Grüße aus ...

FLORENZ



Es ist zwar erst seine zweite Spielzeit an der *Semperoper Dresden*, aber Khanyiso Gwinkani ist damit bereits ein alter Hase im Jungen Ensemble, das 2017/18 sechs neue Mitglieder aufgenommen hat. Seine Grüße erreichten uns im September aus Florenz, wo er als Nemorino in »L'elisir d'amore« auf der Bühne stand. In Dresden ist er in der aktuellen Spielzeit u.a. in zwei Neuproduktionen zu erleben und gibt sein Debüt als Victorin in »Die tote Stadt« und als 1. Priester in »Il prigioniero«.

Im Oktober und November gastieren u.a.: • *Christina Bock*: Waltraute (»Die Walküre«), Peking • *Michael Eder*: Kuno (»Der Freischütz«), Hamburgische Staatsoper • *Timothy Oliver*: Prince Arjuna (»Satyagraha«), Komische Oper Berlin • *Tuuli Takala*: Königin der Nacht (»Die Zauberflöte«), Deutsche Oper Berlin und Aalto Theater Essen und Auftritt in der Philharmonie Berlin (»Festkonzert Finnland 100«).

# Das besondere ...

KAMEL – TIERISCHES ZU MOZART



Wolfgang Amadeus Mozart  
Die Entführung aus  
dem Serail

Vorstellungen  
20., 22., 26., 31. Oktober &  
2., 13. November 2017  
Karten ab 11 Euro

Kaum, dass die »Entführung aus dem Serail« mit ihrem Spiel rund um die Befreiung der im Irgendwo des Nirgendwo Gefangenen beginnt, kreucht und fleucht es gewaltig auf der Bühne der Semperoper. Unheimliche, in Nebelschwaden getauchte Sümpfe beherbergen gefährliche Krokodile, die nach allem gieren, was sich bewegt. Aufgeschreckte Enten erheben sich in die Lüfte, Schildkröten schnappen nach Fingern und Füßen, Mücken attackieren Menschen, gnadenlos. Einfach tierisch, dies anzusehen.

Der größte Clou aber unter der Tierparade dieser Oper ist ein ganz besonderer Auftritt zum pompösen Erscheinen des Bassa Selim, der alles tut, um bei seiner heiß begehrten Konstanze Eindruck zu schinden. Von lanzenstrotzenden Wächtern begleitet, wird das Ausflugs-Sumpfgefährt des türkischen Herrschers von einem gravitatisch schreitenden Kamel

gezogen – es ist eines von zwei beeindruckenden Exemplaren.

Krokodile, Enten, Schildkröten und Kamele in der Semperoper? Sind wir denn im Zoo? Das könnte man fast meinen, so täuschend echt sehen die Tiere aus, die die Bretter betreten, die die Welt bedeuten. Und doch sind es allesamt »nur«

## Krokodile, Enten, Schildkröten und Kamele in der Semperoper?

Anfertigungen, hergestellt mit unendlich viel Leidenschaft und Können. Für die Produktion der »Entführung« wurde Ursula Linke damit beauftragt, die beiden Kamele zu kreieren. Die Künstlerin, die in Dresden Theaterplastik studiert hat, betreibt eine eigene Werkstatt ([www.sonderform.net](http://www.sonderform.net)), in der sie diese Wundertiere

erschuf. Hierzu entwickelte sie eine Art Rucksacksystem, das sich je zwei fellbeste und -beschuhte Menschen pro Kamel überstülpen, um so den Korpus eines jeden Kamels schultern zu können. Auf einer besonders leichten, stabilen und flexiblen Unterkonstruktion aus Peddigrrohr mit Polyethylenbeschichtung brachte Ursula Linke Kunst- und zum Teil auch Schaffell auf. Für die zottigen Haarpartien der Tiere ließ die Künstlerin echtes Kamelfell aus der Mongolei einfliegen; ein organisatorisch abenteuerlicher Akt. Durch raffinierte Bowdenzüge lassen sich sogar Schwanz, Augen, Ohren und Maul bewegen und die animalische Illusion ist perfekt. Ein Wunder der Technik, das den Zuschauern der »Entführung« verborgen bleibt – denn nichts soll unsere Besucher daran zweifeln lassen, dass in der Semperoper doch der ausgebrochene Zoo auf der Bühne steht.

# Zehn Fragen



Bereits seine Studienjahre verbrachte Jörn Hinnerk Andresen in Dresden. Für ein Engagement verließ er, noch Student, die Elbmetropole und wurde (jüngster) Chordirigent in Zwickau. Von hier aus ging die Reise weiter nach Koblenz und nach München. In Salzburg war er ab 2008 zudem für die Chorleitung der Festspiele verantwortlich, bevor er 2014 dem Ruf auf den Posten des Chordirektors der Semperoper folgte. Ein Glücksfall für Dresden und für Jörn Hinnerk Andresen, der über seine Arbeit sagt: »Es sind ganz persönlich gesprochen die Lieblingschorproben meiner bisherigen Laufbahn.« Von den Ergebnissen dieser Probenprozesse, dem unverwechselbaren Klangbild und der beeindruckenden Spielfreude des Staatsoperorchesters, der dieses Jahr sein 200-jähriges Bestehen feiert, kann man sich in der Semperoper in Premieren und Repertoire-Stücken auch 2017/18 überzeugen – besonders eindrucksvoll in der klanggewaltigen Neuproduktion von Hector Berlioz' Grand opéra »Les Troyens/Die Trojaner«.

Meine gute Laune ist gesichert, wenn ...

Freunde spontan vorbeischauen

Ein Lied, bei dem ich das Radio laut stelle, ...

Spinning Wheel von Blood, Sweat + Tears.  
Kommt aber fast nie

Ewas, was ich überall hin retten würde, ist ...

die Taschenuhr  
meines Urgroßvaters

Heimat ist für mich ...

Schleswig-Holstein,  
Oder was mit Meer.

Häufig kommt bei mir auf den Tisch ...

Abwechslung

Geliehen und nie zurückgegeben habe ich ...

„Oxford Learners Dictionary of current English“

Mein Kindheitstraum war ...

nach Australien auszuwandern

Der beste Ort zum Nachdenken ist für mich ...

der Strand meine Kindheit. Am besten  
im Winter

Mich hat noch nie jemand gefragt, ...

ob ich mit 16/17 nach  
Australien auswandern möchte.

Gerne würde ich einmal zu Abend essen mit ...

Prof. Harald Lesch.

## Service

## ADRESSE

Semperoper Dresden – Besucherservice  
Theaterplatz 2, 01067 Dresden  
Die Tageskassen und das Anrechtsbüro  
befinden sich in der Schinkelwache.

## ÖFFNUNGSZEITEN

Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr,  
So 10 – 13 Uhr

## KONTAKT

T 0351 49 11 705, bestellung@semperoper.de

## Impressum

## HERAUSGEBER

Sächsische Staatstheater – Semperoper Dresden

KAUFM. GESCHÄFTSFÜHRER  
UND INTENDANT (KOMMISSARISCH)

Wolfgang Rothe

## SEMPER!

Magazin der Semperoper Dresden  
Theaterplatz 2, 01067 Dresden  
semperoper.de

## REDAKTION

Susanne Springer, Leitung (verantw. i.S.d.P.),  
Anne Gerber, Dr. Dorothea Volz (stv. Leitung)  
Matthias Claudi, Evelyn Kessler, Anna Melcher, Janine  
Schütz, Juliane Schunke, Stefan Ulrich, Manfred Weiß,  
Sophia Zeil, Christina Zimmermann

## BILDNACHWEIS

Cover & Inhalt: Klaus Gigga

außerdem: S. 1: privat, S. 6: privat, S. 7: Costin Radu,  
S. 28: m23, S. 32 l: privat, S. 32 r.: Frank Hoehler,  
S. 33 l: Gregor Hohenberg, S. 33 r.: Daniel Koch,  
S. 34 l: David Finlayson, S. 34 m.: Henry Fair,  
S. 34 r.: Jiyang Chen, S. 35 l: Mark Borggreve,  
S. 35 m.: J. M. Pietsch, S. 35 r. & S. 45 m: Matthias  
Creutziger, S. 42: Johannes G. Schmidt, S. 44 l. & r: Jochen  
Quast, S. 45 l: Forster, S. 45 m.: S. 45 r.: Costin Radu

## HERSTELLUNGSREGIE

Dr. Dorothea Volz

## GESTALTUNG

Fons Hickmann M23, Bjoern Wolf, Miriam Rech

## DRUCK

Druckerei Thieme Meißen GmbH

## PAPIER

Bio Top 3 90g/Multi Art Silk, 170g

## ANZEIGENVERTRIEB

Event Module Dresden GmbH

## REDAKTIONSSCHLUSS

für dieses Heft: 12. Oktober 2017

Partner der Semperoper und der  
Staatskapelle Dresden

**VOLKSWAGEN**

AKTIENGESellschaft

**mdr KULTUR**

**Freistaat  
SACHSEN**

## Repertoire

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Die Entführung aus  
dem Serail

JARON LÖWENBERG ALS BASSA  
SELIM

Neue Serie, neuer Bassa: In dieser Saison  
ist erstmals an der Semperoper der hebrä-  
isch-deutsche Schauspieler und Synchron-  
sprecher Jaron Löwenberg in der Sprech-  
rolle des Herrschers aus dem Orient zu  
erleben. Sonst aus dem Fernsehen und von  
deutschen Schauspielbühnen bekannt, tritt



er in Mozarts Singspiel als Liebender auf,  
der mit großem Aufwand um die ver-  
schleppte Konstanze wirbt, statt sie in sei-  
nen Harem zu stecken. Selbst als sich Kon-  
stanzes Verlobter Belmonte daran macht,  
sie samt ihrer Zofe Blonde und deren  
Geliebten Pedrillo aus dem Serail des Bassa  
zu befreien, zeigt er Großmut. Bis dahin  
vergehen allerdings drei turbulente Aufzüge  
samt Sumpfkrokodillattacken und absurd-  
opulenter Hinrichtungsmaschinerie. Mit  
originellem Witz erzählt Regisseur Michiel  
Dijkema vom skurrilen Zusammenprall  
zweier Kulturen, vom verlockenden Reiz  
des Fremden und von unverhoffter Verge-  
bung. Unter der musikalischen Leitung von  
Christopher Moulds ertönen dazu Mozart-  
Ohrwürmer wie der Janitscharenchor,  
Pedrillos »Auf zum Kampfe« oder auch Kon-  
stanzes Marternarie.

Vorstellungen

20., 22., 26., 31. Oktober &  
2., 13. November 2017

Karten ab 11 Euro

JENS JONELEIT

## Schneewitte

DIE SCHÖNSTE IN SEMPER ZWEI

Von wegen wehrloses liebes Schneewitt-  
chen und von Grund auf böse Stiefmutter!  
In Jens Joneleits musikalischer Version des  
Grimm'schen Klassikers gerät Schneewitte  
auf Teenie-Art mit ihrer Stiefmutter anein-  
ander und macht ihr unmissverständlich  
klar, dass sie jetzt gefälligst auf den Thron  
will. Die einst aufopferungsvoll liebende,  
jetzt beleidigte, alternde Königin jagt das



Töchterlein daraufhin auf Nimmerwiederse-  
hen in den Wald, wo Schneewitte die ver-  
schrobene Zwergen-WG aufmischt. Als  
diese agieren neben zwei Schauspielern die  
Musiker unter der Leitung von Clemens  
Jüngling, die mit einem flotten Mix aus klas-  
sischen Klängen, rockig-jazzigen Ausbrü-  
chen und modernen Elementen die  
Geschichte neu erzählen. Als sehr heutiges  
Mutter-Tochter-Gespann geben Larissa  
Wäspy Schneewitte und Christiane Hossfeld  
die Stiefmutter in Andrea Kramers fantasie-  
voller und witziger Inszenierung.

Vorstellungen

25., 26., 28., 29. Oktober &  
7., 9., 11., 12., 14., 16., 18.  
19. November 2017

Karten zu 12 Euro (ermäßigt 6 Euro)

**SEMPER  
ZWEI**

HECTOR BERLIOZ

Les Troyens/  
Die Trojaner

BLIND FÜR DIE ZUKUNFT

Hector Berlioz' Grand opéra »Les Troyens«  
ist nicht nur dank ihrer farbenreichen Musik  
überwältigend, die Freudenfeste ebenso wie  
Kriegswirren und erschütternde seelische  
Vorgänge nuanciert gestaltet, sondern  
ebenso durch ihre Thematik: das unglückli-  
che Schicksal zweier Völker, die in ihren



Untergang laufen – in Verbindung mit ver-  
heerendem Nationalstolz. Während sich die  
Trojaner noch überschwänglich über das  
plötzliche Verschwinden der Griechen  
freuen, wird bereits das Trojanische Pferd in  
die Stadt gezogen. Die Warnungen Cassan-  
dres verhallen ungehört, erst als Troja  
bereits dem Untergang geweiht ist, werden  
die Trojaner »sehend«. Mit dem trojanischen  
Kriegshelden Enée begibt sich eine Flotte  
aus dem zerstörten Reich auf den Weg nach  
Italien, um dort Rom zu gründen. Unterwegs  
gehen sie in Karthago an Land und stehen  
der Königin Didon gegen die Numider zur  
Seite. Während sich die Herrscherin in Enée  
verliebt und darüber das Wohl ihres Volkes  
aus den Augen verliert, führen sich die Tro-  
janer zunehmend als rücksichtslose Sieger  
auf. Eine politische Oper über Verblendung  
und Machtgier, aber auch eine Oper über  
zwei starke Frauen: Cassandre und Didon,  
interpretiert von Jennifer Holloway – an der  
Semperoper bereits als Salome zu erleben  
– und Ensemblemitglied Christa Mayer.

Vorstellungen

21., 27. Oktober &  
3. November 2017

Karten ab 11 Euro

RICHARD WAGNER

## Götterdämmerung

AUFTAKT ZUR »RING«-SAISON

Bevor im Januar 2018 der komplette  
»Ring«-Zyklus in der Regie von Willy  
Decker unter musikalischer Leitung von  
Christian Thielemann wieder auf der  
Bühne der Semperoper zu erleben ist, wird  
schon jetzt der letzte Teil der Tetralogie zu  
neuem Leben erweckt. Mit hochkarätiger  
Solistenbesetzung – u.a. Nina Stemme als  
Brünnhilde und Andras Schager als Sieg-



fried – wird die Geschichte des Ringes des  
Nibelungen vollendet: Das Nornenseil des  
Schicksals reißt – das Ende der Götter ist  
nah. Siegfried lässt Brünnhilde mit dem  
Ring auf dem Walkürenfels zurück, um  
in die Welt zu ziehen. Doch er fällt den ver-  
räterischen Plänen von Hagen, König Gun-  
ther und Guttrune zum Opfer: Mit einem  
Trank betäubt, verrät er Brünnhilde und  
seine Liebe zu ihr. Gierig nach dem Ring,  
ermordet Hagen Siegfried und Gunther.  
Klar erkennt Brünnhilde nun den Zusam-  
menhang und gibt den Ring den Rhein-  
töchtern zurück. Sie folgt Siegfried in den  
Tod und Walhall, der Sitz der Götter,  
brennt auf ewig nieder.

Vorstellungen

29. Oktober &  
1., 5. November 2017

Karten ab 16 Euro

Eine Kooperation mit dem  
Teatro Real Madrid  
Ermöglicht durch die Daimler AG

Eine Initiative der  
Stiftung  
Semperoper – Förderstiftung

AARON S. WATKIN & JASON  
BEECHEY

## Der Nussknacker

EINE WEIHNACHTSSTADT AUS  
ZUCKERGUSS

Weihnachtsmärkte so weit das Auge reicht:  
Die inoffizielle Weihnachtsstadt ist Dresden  
längst. In diese versetzen Aaron S. Watkin  
und Jason Beechey in ihrer Choreografie die  
Geschichte des wohl beliebtesten weihnachtlichen  
Ballettes nach E.T.A. Hoffmanns  
Erzählung »Nussknacker und Mausekönig«



und erzählen das fantastische Märchen vor  
der Kulisse einer Dresdner Weihnacht.

Zu Heiligabend bekommt Marie einen  
Nussknacker geschenkt, den sie sofort in  
ihr Herz schließt. Bald droht jedoch Gefahr  
durch eine kriegerische Mäuseschar. Da ist  
es, als würde der Holzmännchen zum Leben  
erweckt. Mit ihrem neuen Schützling  
begibt sich das Mädchen auf eine Reise  
durch ein Land zuckersüßer Träume ins  
Erwachsenwerden.

Vorstellungen

24., 26., 27. November &  
3. (n+a), 7., 10. (n+a), 13., 17. (n+a), 23. (n+a),  
25. (n+a) Dezember 2017

Karten ab 11 Euro

In Zusammenarbeit mit der Palucca  
Hochschule für Tanz Dresden

Mit freundlicher Unterstützung der Stiftung  
Semperoper – Förderstiftung

## Der Stiftungsrat

Joachim Hoof,  
Vorstandsvorsitzender der Ostsächsischen  
Sparkasse Dresden, Vorsitzender des Stiftungsrates

Senator h.c. Rudi Häussler,  
Gründer und Ehrenvorsitzender des Stiftungsrates,  
Kreuzlingen

Gloria Bruni, Hamburg

Dr. Rüdiger Grube, Hamburg

Susanne Häussler, Kreuzlingen

Dirk Hilbert,  
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden

Professor Dipl.-Ing. Jürgen Hubbert,  
Vorsitzender des Kuratoriums,  
Sindelfingen

Gerhard Müller,  
Vorstandsvorsitzender der Sparkassen-Versicherung  
Sachsen, Geschäftsführer der Stiftung,  
Dresden

Wolfgang Rothe,  
Kaufmännischer Geschäftsführer und  
Intendant Sächsische Staatsoper,  
Dresden

Dr. Eva-Maria Stange,  
Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Sächsisches  
Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst,  
Dresden

Wilhelm Schmid,  
Geschäftsführer Lange Uhren GmbH,  
Glashütte

Dr. Andreas Sperl,  
Geschäftsführer der EFW-Elbe  
Flugzeugwerke GmbH,  
Dresden

Ulrike Thümmel, Hamburg

Tilman Todenhöfer,  
Vormals Geschäftsführender Gesellschafter Robert  
Bosch Industrietreuhand KG

Maria Würth, Künzelsau

Assoziierte Mitglieder des Stiftungsrates:  
Albrecht Bolza-Schünemann, Radebeul

Dr. Martin Sorg,  
Partner der Anwaltssozietät Binz & Partner,  
Stuttgart

Ehrenmitglied:  
Heinz H. Pietzsch

## Das Kuratorium

Behringer Touristik GmbH  
Albrecht Bolza-Schünemann  
Robert Bosch GmbH  
Dr. Bettina E. Breitenbücher  
CTR Group a.s.  
Daimler AG  
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH  
DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH  
EFW-Elbe Flugzeugwerke GmbH  
ENSO Energie Sachsen Ost AG  
Euro-Composites S. A.  
Flughafen Dresden GmbH  
Gebr. Heinemann SE & Co. KG  
Heckschen & van de Loo  
Hilton Dresden  
Hotel Schloss Eckberg  
Hotel Taschenbergpalais Kempinski Dresden  
Hyperion Hotel Dresden Am Schloss  
KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
KPS Stiftung  
Jürgen Preiss-Daimler, P-D Consulting  
Lange Uhren GmbH  
LBBW Sachsen Bank  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Piepenbrock Dienstleistung GmbH & Co. KG  
Heinz H. Pietzsch  
Radeberger Exportbierbrauerei GmbH  
R & M GmbH Real Estate & Management  
Saegeling Medizintechnik Service- und Vertriebs GmbH  
Schneider + Partner GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Steuerberatungsgesellschaft  
Sparkassen-Versicherung Sachsen  
Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH  
UniCredit Bank AG  
Volkswagen Sachsen GmbH, DIE GLÄSERNE MANUFAKTUR  
Gerhard D. Wempe KG  
Adolf Würth GmbH & Co. KG  
Dr. Christian Zwade

Assoziierte Mitglieder des Kuratoriums:

Dr. Richard Althoff  
Angelika Bettenhausen  
Moritz Freiherr von Crailsheim  
Beate und Dr. Franz-Ludwig Danko  
Evelyn und Gerardo Duarte Martinez  
Günther Fleig  
Dietmar Franz  
Dr. Elke und Dr. Hans-Jürgen Held  
Christine und Dr. Klaus Hermsdorf  
Dr. Peter Linder, Dr. Peter Linder Stiftung  
Matthias Matthies, Stern Auto Dresden GmbH  
Prof. Dr. Michael Meurer  
Karin Meyer-Götz  
Dipl.-Ing. Christoph Rabe, Bauconcept Planungsgesellschaft mbH  
Lidiia und Christoph Reuss, Thalmann Treuhand AG  
Prof. Peter Schmidt  
Stephanie Schorp  
Dr. Martin Sorg  
Dr. Bernd Thiemann  
Ehrenmitglieder:  
Professor Christoph Albrecht  
Helma Orosz  
Professor Gerd Uecker

# Wer Kunst versteht, versteht es, sie zu fördern.

Über 350 Jahre Operngeschichte, kulturelle Vielfalt, künstlerische Exzellenz –  
all das verkörpert die Semperoper Dresden. Damit das weltberühmte Opernhaus auch künftig diesen  
Weg gehen kann, steht die Stiftung Semperoper – Förderstiftung als verlässlicher Partner  
dauerhaft zur Seite und hat sich der gemeinnützigen Kulturförderung auf höchstem Niveau verschrieben.  
Die Mitglieder der Stiftung tragen maßgeblich dazu bei, die Künste an der Semperoper Dresden  
für heutige und zukünftige Generationen erlebbar zu machen. Die Stiftung verbindet den Kreis engagierter  
Freunde der Semperoper und wirkt so aktiv daran mit, ein einzigartiges Juwel für die  
Musikstadt Dresden und die deutsche Opernlandschaft zu erhalten.

Wir freuen uns, die Semperoper bei den  
Premieren der Spielzeit 2017/18 als Förderer zu begleiten:

### O p e r

Erich Wolfgang Korngold  
DIE TOTE STADT  
Premiere am 16. Dezember 2017

Giuseppe Verdi  
LA FORZA DEL DESTINO/  
DIE MACHT DES SCHICKSALS  
Premiere am 28. April 2018

### B a l l e t t

Frederick Ashton/David Dawson  
EIN SOMMERNACHTSTRAUM  
Premiere am 10. März 2018

Förderer der Jungen Szene auf Initiative der  
Stiftung Semperoper – Förderstiftung Dresden:  
Prof. Otto Beisheim Stiftung

Als Kurator der Stiftung sind Sie Teil eines anregenden Netzwerkes, das Persönlichkeiten  
aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Dialog vereint. Wir garantieren  
Ihnen einzigartige kulturelle Erlebnisse und eine exklusive Betreuung. Wir laden Sie ein, Mitglied  
im Kuratorium der Stiftung und Teil einer lebendigen Gemeinschaft zum Wohle eines  
berühmten Opernhauses zu werden.

Stiftung Semperoper – Förderstiftung, An der Flutrinne 12, 01139 Dresden, Telefon 0351 423 55 98,  
Telefax 0351 423 54 55, stiftung.semperoper@sv-sachsen.de, www.stiftung-semperoper.de

## Reihe 7, Platz 23

»DIE TROJANER«, OKTOBER 2017

Ein Krieg, der nie aufhört, nur den Standort wechselt; ein siegesbesoffenes Volk, das für Warnungen unempfänglich ist; Opfer, die zu Tätern werden; Frauen, die nicht wirklich besser sind; Helden, die den Titel nicht verdienen; Fremde, die fremd bleiben; Flucht, die auf Flucht folgt.

Schlagwörter, die einem mit etwas Hang zu Dramatik nach jeder aktuellen Nachrichtensendung einfallen könnten. Oder nach der Aufführung von »Die Trojaner« in der Semperoper. Ja, der Stoff ist hochaktuell. Und das vielleicht auch, weil die Schauplätze von damals heute wieder die Schauplätze ähnlicher Szenarien von Krieg und Vertreibung sind. Türkei, Tunesien, Italien.

Natürlich kannte ich vor der Aufführung die Mythen um Cassandra und Dido, das Trojanische Pferd, Hannibal und Rom. Aber als ich sie zum letzten Mal gelesen habe – vor vielen Jahren – waren es einfach nur Geschichten, weit weg, lang her. Sie sind näher gerückt, spürte ich in den fünf Opernstunden, viel näher. Wenn Dido über die Flüchtlinge aus Troja sagt: »Wer das Leiden kennt, kann niemanden ungerührt leiden sehen«, dann ist es, als sei der Satz gestern geschrieben worden. Oder als hätte ich ihn von einem Flüchtlingshelfer auf Sizilien gehört, der noch eine Ecke freiräumt in der ohnehin überfüllten Unterkunft. Wenn die Trojaner nach ihrem gewonnenen Krieg Frauen in Karthago vergewaltigen, denke ich an ein Mädchen aus Eritrea, das von Libyen erzählte. Und wenn Cassandra um ihren Geliebten weint, sehe

ich die Frau, die am Grab ihres im Mittelmeer ertrunkenen Mannes stand. Letztlich haben sich nur die Kostüme geändert.

Es ist ein gewaltiger Stoff, Troja, Karthago, die List der Griechen, die Zerstörung, die Flucht, die Gewalt der Sieger, die Gier nach Ruhm, die verschmähte Liebe. Mit Cassandra und Dido zwei starke Frauen, die doch zerbrechen. Am Ende die Aussicht auf noch mehr Krieg, Hass, Rache, Scheitern. Ein Stoff, der für mehrere Opern aus-

### *Szenarien von Krieg und Vertreibung*

reiche und die eine zur Herausforderung macht. Und doch ist es gerade die Fülle, der große Zusammenhang, den Berlioz herstellt, der die Botschaft des Werkes so deutlich macht. Kriege gebären Kriege. Frieden ist selten und häufig trügerisch.

Fahnen schwenkendes Volk, mit roten Wangen auf Narr geschminkt, auf dem Theaterplatz. Ein Volk, das auch noch nährisch genug ist, trotz Warnung die Gefahr (in diesem Fall das Trojanische Pferd als Königsdenkmal getarnt) selbst in die eigene Mitte zu holen. Eine der ersten Szenen der Inszenierung und schwerlich zu missdeuten in ihrer auch aktuellen Botschaft. Dann wird dieses Transparent am Pferd-Denkmal angebracht mit der Aufschrift »Mission abgeschlossen«. Ein Zitat von George W. Bush drei Monate nach

Beginn des Irak-Krieges. Troja ist überall, die Idioten sowieso, die nicht hören wollen und nicht sehen. Für mich ist das eine der Schlüsselszenen der Inszenierung.

Es ist eine große Oper, in jeder Hinsicht, großer Chor, großes Ensemble und eine großartige Christa Mayer als Dido. Auch wenn die Regie vielleicht mitunter zu viel von zu Vielem wollte und streckenweise ein wenig zu tief in die Kiste des schon zu oft Gesehenen griff, es lohnt sich, diese so selten gespielte Oper zu sehen. Sie passt wie wenige andere Stücke in die Zeit. Leider.



Heidrun Hannusch ist Diplom-Kulturwissenschaftlerin. Sie ist tätig als Journalistin und Autorin. Seit 2010 organisiert und konzipiert sie die Verleihung des internationalen Friedenspreises »Dresden-Preis« in der Semperoper.



Kunst zählt zu den wichtigsten Kulturgütern unserer Gesellschaft und setzt immer wieder neue Impulse, die uns inspirieren und zum Nachdenken anregen. Wir freuen uns daher ganz besonders, als Partner der Semperoper Dresden Kunst und Kultur zu fördern und so einen Beitrag leisten zu können.

**VOLKSWAGEN**

AKTIENGESELLSCHAFT

KÖNIGLICH SÄCHSISCHE BRAUKUNST  
SEIT 1872  
*Radeberger*  
PILSNER



# Förderer des Jungen Ensemble

